

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstausgabe  
Tageblatt Riesa.  
Ferndr. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Umlaufhauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behörlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtortext:  
Dresden 1530.  
Girokasse:  
Riesa Nr. 52.

N. 180.

Montag, 5. August 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Bustelle. Für den Fall des Übersetzens von Produktionsförderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer bei Ausgabezeit sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gemahr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 10 cm breite, 1 cm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 cm breite Nellamazeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraubende und tabellarische Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife, bewilligter Kontakt möglich, wenn der Betrag verfüllt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbeiträge — hat der Bezieher keinen Einpräss auf Erinnerung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: i. V. G. Leichgräber, Riesa; für Anzeigenleitung: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Der neue Ozeanflug glücklich beendet

Gesamtfahrdauer des „Graf Zeppelin“: 94 Stunden 1 Minute.  
Rückflug voraussichtlich am Mittwoch.

### Die Landung des „Graf Zeppelin“.

(Lakehurst. Graf Zeppelin kreiste über dem Flugplatz über 20 Minuten, ehe er die Landungstage um 8.48 Oftnormalzeit (2.48 mitteldeutsche Zeit) abwarf. Die Bootsmannschaft zog darauf das Luftschiff zu dem kleinen Ankermast. Sofort nach der Landung verließen die Passagiere das Luftschiff, das die Nacht über am Ankermast gelassen wird. Die Zuschauermenge wird im Gegensatz zum Herbst in müsterhafter Ordnung gehalten.

Allerdings hatten sich nur etwa 10.000 Zuschauer und einige tausend Autos eingefunden. Für die Zollabstimmung und die Einwanderungsformalitäten war weit besser vorgesorgt als im vorigen Jahre. Ein mit Radiophon und Rundfunkstiften ausgestattetes Flugzeug war dem „Graf Zeppelin“ einige Meilen über dem Ozean entgegengefllogen und begleitete das Luftschiff zurück nach Lakehurst, dabei Beobachtungen des Luftschiffs über das große Netz der Funkstationen ganz Amerikas durch Rundfunk verbreitend. In den Flugzeuge standen sich auch Berichterstatter der Associated Press und verschiedener Zeitungen, die eine Schilderung des in der Abendsonne glänzenden Luftschiffs ihren Redaktionen radio-telephonisch übermittelten.

### „Graf Zeppelin“ in der Lakehurst-Hölle.

(Lakehurst. „Graf Zeppelin“ wurde um 1 Uhr 52 morgens (6.52 MEZ) in die Halle gebracht, nachdem der Wind, der die Einbringung des Luftschiffs verzögerte, nachgelassen hatte.

### Die Vorbereitungen in Lakehurst.

(Lakehurst (New-Jersey). Die hier stationierte Bodenmannschaft von 275 Mann war um 150 Marineföldaten aus Brooklyn und Philadelphia verstärkt worden. Das Luftschiff „Los Angeles“, das zur Zeit seiner jährlichen Überholung unterzogen wird, wurde mit zwei kleineren Zeppelin nach der Nordseite der großen Luftschiffhalle gebracht, so dass die ganze Südseite für den „Graf Zeppelin“ zur Verfügung stand. Die Vorbereitungen für die Ablieferung von 1 Million Kubikfuß des vom „Graf Zeppelin“ benötigten besonderen Brennstoffgasen und von 500.000 Kubikfuß Wasserstoff für den Rückflug des Luftschiffs sind beendet. Ein Teil des Flugfeldes wurde für die Armee- und Marinestaffeln abgesperrt. Zahlreiche hohe Offiziere der Marine und der Armee wohnten der Landung des Luftschiffs bei.

### Graf Zeppelins letzter Flugabschnitt.

(New York. Nachdem seit Sonntag früh vorliegenden Standortmeldungen vom „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff um 8 Uhr früh mitteldeutsche Zeit 25,4 Grad nördlicher Breite und 58,05 westlicher Länge. Es fuhr zu dieser Zeit mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit etwa 100 Kilometer. Der Luftkreuzer schlug später infolge ungünstigen Wetters einen etwas südlicheren Kurs ein, den er jedoch nicht aufrecht erhält, sondern bald wieder genau in westlicher Richtung weiterflog. Um 9 Uhr mitteldeutsche Zeit befand sich der Zeppelin auf 30 Grad nördlicher Breite und dem 84 Grad westlicher Länge, um 11.30 Uhr mitteldeutsche Zeit auf 36 Grad Nordbreite und 86 Grad westlicher Länge. Die vorliegenden Wettermeldungen besagten, dass alles wohl sei. Anscheinend hat „Graf Zeppelin“ im weiteren Verlauf des letzten Flugabschnitts über dem Ozean Rückenwind angetroffen.

Am Sonntag nachmittag um 17 Uhr New Yorker Zeit (23 Uhr mitteldeutsche Zeit) befand sich das Luftschiff fast vor der amerikanischen Küste, und zwar auf dem 39. Grad Nordbreite und dem 78. Grad Westlänge, 90 Meilen südöstlich von Tuckerton an der Küste von New-Jersey.

Ursprünglich sollte erst das weiter südlich gelegene Washington angeflogen werden, doch stellte sich wieder ungnügendes Wetter ein, so dass beschlossen wurde, Lakehurst direkt anzufliegen.

### Der „Graf Zeppelin“ über New York.

(New York, 4. August. „Graf Zeppelin“, um 20.30 Uhr in etwa 800 Fuß Höhe, langsam Manhattan überfliessend, bot bei hereinbrechender Nacht, sich gegen den Wolkenhimmel abhebend, einen wunderbaren Anblick. Das Luftschiff führte bis zum Zentrum Manhattans, zog dann eine große Schleife und überflog New-Jersey in Richtung Lakehurst.

### Rückfahrt des „Graf Zeppelin“ nach Lakehurst.

(Lakehurst. „Graf Zeppelin“ wurde um 21.28 Uhr (2.28 Uhr MEZ) hier wieder gesichtet. Um 9.30 Uhr (2.30 MEZ) kreiste das Luftschiff über dem Flugplatz von Lakehurst, um die Landung vorzunehmen.

### Die Begeisterung in New York.

(New York. Als „Graf Zeppelin“ unerwartet über New York erschien, eilten Tausende von dem mysteriösen Turm der Motoren angelockt, auf die Straßen und auf die Dächer der Häuser, reckten die Köpfe himmelwärts und bewunderten das dahingleitende Luftschiff. Besonders am Times Square, wo Sonntag abend reges Leben herrscht, blieben die in die Theaters und Kinos hastenden Menschen stehen, um die Fahrt des durch die Kabinen erhellten Zeppelins zu beobachten.

Die Freudentundgebung der Bevölkerung bei der Ankunft des „Graf Zeppelin“ stand keineswegs hinter der des letzten Jahres zurück. Als das Luftschiff den Hafen überflog, wurde es von einem wilden Chor von Schiffsfireuren begrüßt, worauf Lichtsignale aus der hinteren Gondel den Dank zurückfließen. Die Offiziere und Mannschaften der im Hafen liegenden deutschen Schiffe waren begeistert, die Schiffe prangten in vollem Flaggenfleck. Auf dem Times Square drehten zahlreiche Filmphotographen ihre Kurbeln, um den majestätischen Anblick festzuhalten. Im Batterypark jubelnde Tausende dem langerwarteten Luftschiff zu. Ein Jagdflugzeug, das sich im Vergleich zu dem Luftschiff wie eine Mücke ausnahm, flog dem „Graf Zeppelin“ als Führer voran. Hinterher flog eine Eskorte aus mehreren Flugzeugen. Die ganze Luftparade wurde von verschiedenen Stellen aus durch Scheinwerfer magisch beleuchtet.

### New York World

#### zum Ozeanflug des „Graf Zeppelin“.

(New York. Im Leitartikel der „New York World“ heißt es: Der Weltflug des „Graf Zeppelin“ zeige von neuem, dass ein Luftschiff diesen Triumph bei anständigem Wetter und mittelmäßigen Glück einem Dampfer hinsichtlich der Geschwindigkeit übertrifft und den Passagieren ein gutes Maß an Komfort und Sicherheit zu bieten vermöge. Die Geschichte der Ozeanflüge steht im erfreulichen Gegensatz zur tragischen Geschichte der Flugzeugzeaunfälle. Dr. Edener und seine Mannschaft seien zu dem Erfolge zu beglückwünschen.

### Graf Zeppelins Gesamtleistung beim Weltflug.

(Lakehurst. Die Gesamtfahrdauer des „Graf Zeppelin“ beträgt 94 Stunden 1 Minute. Die Marinebehörden haben ausgerechnet, dass das Luftschiff insgesamt 5820 Meilen mit einer mittleren Geschwindigkeit von 80 Kilometern die Stunde zurücklegte.

### Glückwünsche des Reichspräsidenten an Dr. Edener.

(Berlin. Der Reichspräsident hat an Dr. Edener folgendes Telegramm gesandt:

„Meine herzlichsten Glückwünsche zum erfolgreichen 2. Weltflug des Luftschiffs „Graf Zeppelin“. Ich wünsche auch weiterhin guten Erfolg. Mit freundlichen Grüßen u. Hindenburg, Reichspräsident.“

### Rückflug des „Graf Zeppelin“ am Mittwoch?

(Lakehurst. Dr. Edener kündigte an, er werde den Rückflug bereits Mittwoch-Nacht antreten, falls Brennstoff und Öl schnell genug eingenommen werden könnten.

### Zeppelinpassagiere über ihre Amerikafahrt.

(Lakehurst. Sämtliche Zeppelinpassagiere äußerten ihre größte Begeisterung über den Atlantikflug, der voll herrlicher unvergleichlicher Eindrücke gewesen sei und weder Unbequemlichkeiten noch Befürchtungen verursacht habe. Von vielen Passagieren wurde hervorgehoben, dass der Atlantikflug ein reiner Glanz gewesen sei und dass man nicht unter Seefrankheit zu leiden gehabt habe. Das Luftschiff sei ruhig dahingeglitten, während tie unter die Schiffe auf den Wellen tanzten. Herr und Frau Burrowitz, die ihre erste Zeppelinfahrt machen, sprachen begeistert von der genussreichen Fahrt. Herr Hubert Wilkins äußerte sich in gleicher Stimme. Oberst Morris bemerkte, er habe niemals auf einem Dampfer eine so glatte Seeerei erlebt, wie im Zeppelinluftschiff. Frau Kronig erklärte, sie ziehe eine Fahrt mit dem Zeppelinluftschiff bei weitem einem Flug mit einem Flugzeug vor. Dr. Walter Stiel vom Reichsverkehrsministerium meinte, an den ersten Tagen sei die Fahrt durch das Wetter etwas beeinträchtigt worden, später jedoch sei sie ein außerordentlicher Glanz gewesen. Die gute Organisation der Weiterinformationen habe zu der glänzenden Atlantikfahrt beigetragen.

### Dr. Riep über die Zukunft des „Zeppelin“.

(Lakehurst. Ganz Amerika hörte gestern die Schilderung der Landung des „Graf Zeppelin“ im Rundfunk und auch Dr. Edener richtete später einige Worte an die Hörer. Dr. Riep von der Papag erklärte: Unsere Überfahrt war sehr erfolgreich und angenehm. Über 8000 Seemeilen haben wir durch die Luft zurückgelegt. Wir fuhren in 67,5 Stunden von Kontinent zu Kontinent mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 94 Kilometer in der Stunde. Die Hamburg-Amerika-Linie, von dem Wunsch geleitet, mitzuhalten an der Entwicklung dieser modernen Art internationalen Verkehrs, hat ihre große Organisation dem Zeppelinluftschiff zur Verfügung gestellt. Wir sind der Ansicht, dass das neue Verkehrsmittel neuen Verkehr erzeugt und glauben, dass jede Verkürzung der Entfernung zwischen Europa und den Vereinigten Staaten einen Schritt vorwärts zum Frieden und zur Wohlfahrt der Welt bedeutet.

### Der blinde Passagier des „Graf Zeppelin“.

(Lakehurst. Der blinde Passagier des „Graf Zeppelin“ wurde nach der Landung durch Beamte einem summarischen Verhör unterzogen und dann sofort nach Gloucester (New-Jersey) gebracht, wo er in Haft behalten wird bis der nächste Dampfer nach Europa zurückfährt. Dr. Edener und seine Offiziere lehnen es ab, seinen Namen bekanntzugeben, damit der Einzelgänger keine ungebührliche Publicität erhält. Die Passagiere erklärten jedoch, es handle sich um einen Albert Buhlow aus Dortmund.

### Zahlreiche Platzgesuche für den Weltflug des „Graf Zeppelin“.

(New York. Wie das bislang Büro der Hamburg-Amerika-Linie bekanntgibt, sind zahlreiche Platzgesuche für den Weltflug des „Graf Zeppelin“ eingegangen, davon viele von Frauen. Das Büro kann jedoch nur drei Plätze zuweisen, von denen zwei bereits vergeben sind, und zwar an Joachim Richard, der den gegenwärtigen Amerikaflug als Passagier mitmachte, und an Morris Shumofsky, den Inhaber einer Großbäckerei in New-Rochelle. Die Teilnahme an dem Weltflug kostet 9000 Dollar für jede Person.

### Große Postmengen für den Weltflug.

(New York. Trotzdem Briefe 3½, und Postkarten 1½, Dollar Gebühr kosten, hat das Postamt Lakehurst alle Hände voll zu tun, die amerikanische Post für den Weltflug des „Zeppelin“ zu sortieren. Etwa 200 Pfund Post läuft täglich ein.

# Gummifest des Gartenbauvereins Riesa.

Wie in anderen Städten, so entstand nach dem Weltkrieg auch in Riesa die Bewegung zur Errichtung von Kleingärten. Der damalige Arbeiter- und Soldatenrat, der sich in dieser Zeit sehr einsetzte, leistete sein Augenmerk auf den Möhlauer Gärtenplatz, wo später Park errichtet wurde. Ursprünglich entstanden dort Kleingärten, die nach und nach sich vermehrten und heute die Zahl 700 erreichen. Auch in anderen Stadtteilen folgte man diesem Beispiel. Weil Zeit und Mühe werden benötigt, um die Gärten in nutzbringender und geschmackvoller Weise zu gestalten. Das beweist ein Gang durch die verschiedenen Schrebergartenanlagen. Sie sind mit stattlichen Laubhöfen und Sommerhäusern ausgestattet. Bald entstand ein Gartenbauverein, in dem die Schrebergärtner sich zusammenfanden und Förderung ihrer Bemühungen fanden. Seitdem sind 10 Jahre verflossen. Das gab Veranstaltung wie Begegnung eines Garten- und Kinderfestes, verbunden mit dem Kreis-Jugendtreffen des Kreisverbands Dresden der Garten- und Schrebergärtner, dem der Riesener Gartenbauverein angegliedert ist. Sozial waren die kleinen und großen Gärten aus anderen Orten, namentlich aus Dresden, in die mit Rahmen, Wimpeln und kleinen Gartendenkmalen ausgestattete Stadt Riesa eingezogen, um an den Festveranstaltungen teilzunehmen. Dabei überflügelte war der große Saal des Hotel zum Stern, in dem am Sonnabend ein

Begrüßungs- und Jugendtreffen abgehalten wurde. Er begann mit dem Vorpruch eines Predigers, das aber leider infolge großer Unruhe, die sich im Laufe des Abends immer wieder bemerkbar machte, schwer verständlich war. Dann folgten abwechselnd Vorlesungen, Spiele mit Rahmen, Tänze, Reisen und Stabübungen von Kindern und Jugendlichen der Schrebergärtner aus Dresden, Großenhain und Riesa. Die Vorführungen in Kleidkostüm-Turn- oder Badekostümen traten sehr gut in Erkenntnis und zeugten von Lust und Tiefe für die Sache, aber auch von mildevollem Arbeit zur Einbildungskraft durch Spieler und Helfer. Besonders auffällig die Stabübungen und der Reigen mit Teddysbären vom Schrebergärtner "Hubertus" Dresden, der Tanz "Sonneblümchen" und der "Frühling" vom Schrebergärtner "Audolobia" Dresden, das Wiedergespiel vom Schrebergärtner "Erholungshaus" Dresden, sowie der Rahmenkunst des Großenhainer Schrebergärtner-Vereins. Auch der Riesener Gartenbauverein bot verschiedene südländische Szenen, wie "Eine Wanderung" und mehrere Tänze. Während einer Vorführungsauszeit ergriffen mehrere Herren das Wort. Anfangs dankte Herr Schröder die Festteilnehmer, darunter Vertreter des Kreisverbands und des Stadtrates Riesa, dem besonders für das wohlwollende Entgegenkommen Dank gesagt wurde. Er erinnerte an die Gründung des Gartenbauvereins Riesa, an den Beitritt zum Landesverband und bedachte rührend die Jugendarbeit im Verein. Grüße und Glückwünsche sprach Herr Kreisvertreter Engel aus. Seine weiteren Ausführungen galten der Kleingartentbewegung, die auf gelundem Boden aufgebaut sei und in Verbindung mit der Jugendpflege als eine dem Volksgenossen dienende Kulturbewegung anerkannt werden müsse. Herr Schaub übermittelte Grüße des mit den Bemühungen des Gartenbauvereins verwandten Siedlerverbandes und Herr Stadtrat Führer beglückwünschte Namen des Rates den Gartenbauverein Riesa, ihn und den Siedlerverband als die Städte beseitigten, die zur Wiedergründung des Volkes führen. Zur Erinnerung und als Erinnerung schenkte die Gruppe 12 des Kreisverbands Dresden

## Das Stadttheater Riesa

eröffnet am 2. September sein Spieljahr. Es bietet vollwertige Theaterkultur im Rahmen einer geschlossenen eigenen Bühne und eines neuzeitlichen schönen und bequemen Zuschauerraumes. Die Leitung ist anerkannt vorbildlich. Der Spielplan, der im Aneinteile heute bekanntgegeben wird, ist durch den künstlerischen Beirat, dem die Herren Direktor Georg Brandt-Dresden, Professor Ottomar Eulius - Dresden, Professor Ernst Lewinger-Dresden, Dr. jur. et. phil. Karl Wohl-Dresden angehören, aufgestellt worden. Die Vorstellungen werden durchgeführt in fünf Spielzügen zu je 4 (Vollabonnement) oder je 2 (Teilabonnement A oder B) Vorstellungen.

Um allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zum Besuch der Vorstellungen zu geben, ist die Gewerbung von Stammkunden auf dem Wege bequemer monatlicher Teilzahlung vom Juli 1929 bis mit April 1930 auf Wunsch mit Abbuchung vom Bank- oder Girokonto möglich.

Minderbemittelte können durch Anschluss an den Verein "Wohlbühne" oder an den Verein "Büro- und Werkbund-Deutsche Bühne" die Vorstellungen zu einem ermäßigten Preis, jedoch nur nach Auftrag, durch ihre Befürderungsorganisation beziehen.

Seit der Überleitung des Theaters in das Capitol hat die Zahl der Besucher stetig zugenommen. Es ist das nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass bei bequemen Sitzegelegenheiten die Bühne von allen Plätzen aus vollständig zu überfüllen ist. Wüssten auch in diesem Jahre wieder viele Kunstreunde unserer Stadt und ihrer Umgebung zu den ständigen Besuchern der Aufführungen zu zählen!

Der selbstgewählte Stammkunst im Theater und Konzertsaal verdoppelt den Kunstgenuss!

## Certliches und Sachsisches.

Riesa, den 5. August 1929.

\* Wettervorbericht für den 5. August. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkiges bis zeitweise heiteres Wetter. Reine oder nur strichweise geringfügige Niederschläge. Nachts kühl, tagsüber im Flachland Temperaturen bis zu gemäßigtem Wärme ansteigend. Von mittleren Gebirgslagen ab auch tags verhältnismäßig kühl. Flachland schwach bis mäßige, Gebirge mäßige bis frische südliche und westliche Winde.

\* Daten für den 6. August 1929. Sonnenaufgang 4,30 Uhr. Sonnenuntergang 19,40 Uhr. Mondaufgang 5,42 Uhr. Monduntergang 20,50 Uhr.

1809: Der Dichter Alfred Tennyson in Somersby geb. (gest. 1892).

\* Kaufmann Hermann Grubel †. Gestorben vorzeitig nach langerem Leid. Herr Hermann Grubel im 60. Lebensjahr. Vor wenigen Wochen, am 4. Juli, war es ihm noch vergönnt, das 25-jährige Jubiläum seines von ihm gegründeten Betriebes zu begehen. Das Jubiläum überlebte er leider nicht lange. Der Verlobte genoss Ansehen in der Bürgerschaft, namentlich war er im Kreise der Schwägergesellschaft, bei der er von 1922-23 die Königsurkunde inne hatte, ein gerngehabtes Kamerad. Ein Radier der Gesellschaft im beurteilter Nummer befundet es. Die Beerdigung erfolgt am Mittwoch nachm. 1aa.

\* Stahlheim, B. d. F. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, dass an dem für morgen - Dienstag - aben. angelegten Appell des Stahlheim, B. d. F., äußerst wichtige Fragen behandelt werden. Die Ortsguppen-

eine grün-weiß-gelbe Fahne beim Riesener Gartenbauverein, dessen Mitgliedschaft aus einer Reihe von Wohlwollen überreicht wurde. Gegen 11 Uhr fand der Begegnungstag am Sonnabend statt der ausmächtigen Kinder sind mit ihren Kindern der Schrebergärtner und in Bürgerfamilien verquartiert gewesen.

### Der Haupttag am Sonntag

wurde um 8 Uhr mit einem Werken durch den Niemannszug der Dresdner Schrebergärtner eingelöst. 1,5 Uhr erfolgte ein Werkslauf durch Riesa von der Baustelle Straße aus nach der Feuerwache, wovon sich eine Staffette der Dresdner Feuerwehr und Morgenposten bildete. Von 10 Uhr an war Probe der Befestigungen und Maßnahmen nach Mittag.

Nachmittags 1 Uhr wurde an der ehemaligen Kaiserstraße zum Abschluss hergestellt. Es bot ein entzückendes Bild. An die Spitze marschierte der Vereinsvorstand, dann folgten zwei Berolde und ein Blumenkorso mit dem Schild: "Dan der Schrebergärtner an die Stadt Riesa". Darauf folgten gegen 80 Schrebergärtner mit Namensschildern, Rahmen und kostbaren Vereinsemblemen. Die Meiste der 20 großen und kleinen Wettwagen eröffneten die Schrebergärtner aus den Stadtteilen Großdöbschütz und Wermsdorf. Ihnen schlossen sich die Meister an, von denen jeder einzelne Wag der Schrebergärtneranlagen des Möhlauer Blaues die sogenannte Schmückung eines Wagens aufzuweisen hatte. Dabei gab es noch originelle Szenen auch sehr hübsche Dekorationen, wie z. B. der "Schöne Blumenhof", das "Dresden-Mühlhorn", "Schwan", "Goldene Höhe" und "Windmühle". Weitere Wettbewerbe waren im Auge verteilt. Sein Vorbermarathon dauerte eine Viertelstunde, und auf allen Strecken, die er passierte, standen Hunderte von Menschen als Zuschauer. Am Ende angefangen, bogten die Wettwagen ab und die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen der Schrebergärtner aus Kleinstadt und Böhmen und Sachsen traten sehr gut in Erkenntnis und zeugten von Lust und Tiefe für die Sache, aber auch von mildevollem Arbeit zur Einbildungskraft durch Spieler und Helfer. Besonders auffällig die Stabübungen und der Reigen mit Teddysbären vom Schrebergärtner "Hubertus" Dresden, der Tanz "Sonneblümchen" und der "Frühling" vom Schrebergärtner "Audolobia" Dresden, das Wiedergespiel vom Schrebergärtner "Erholungshaus" Dresden, sowie der Rahmenkunst des Großenhainer Schrebergärtner-Vereins. Auch der Riesener Gartenbauverein bot verschiedene südländische Szenen, wie "Eine Wanderung" und mehrere Tänze. Während einer Vorführungsauszeit ergriffen mehrere Herren das Wort. Anfangs dankte Herr Schröder die Festteilnehmer, darunter Vertreter des Kreisverbands und des Stadtrates Riesa, dem besonders für das wohlwollende Entgegenkommen Dank gesagt wurde. Er erinnerte an die Gründung des Gartenbauvereins Riesa, an den Beitritt zum Landesverband und bedachte rührend die Jugendarbeit im Verein. Grüße und Glückwünsche sprach Herr Kreisvertreter Engel aus. Seine weiteren Ausführungen galten der Kleingartentbewegung, die auf gelundem Boden aufgebaut sei und in Verbindung mit der Jugendpflege als eine dem Volksgenossen dienende Kulturbewegung anerkannt werden müsse. Herr Schaub übermittelte Grüße des mit den Bemühungen des Gartenbauvereins verwandten Siedlerverbandes und Herr Stadtrat Führer beglückwünschte Namen des Rates den Gartenbauverein Riesa, ihn und den Siedlerverband als die Städte beseitigten, die zur Wiedergründung des Volkes führen. Zur Erinnerung und als Erinnerung schenkte die Gruppe 12 des Kreisverbands Dresden

freiheit für die Gesamtheit des Volkes, als wachstumssichere Gleichberechtigung, ist Ziel des Deutschen Werkmeistersverbandes. Weitere Ausführungen des Redners galten dem Arbeitsrecht, dem Recht zum Schutz der Arbeit, der Sozialversicherung, der mangelnden Kaufkraft des arbeitenden Volkes und der Arbeitslosenversicherung. Wünsche und Wünsche ihrer Korporationen überbrachten die Delegierten Kirchhof für den Industriearbeitersverband zu Reichensberg in der Tschechoslowakei, Haushof für den Wochendienst und Wissner für den ADGB. Hier das Verteilungsgericht sprach dessen Direktor Dr. Bauer, als Vertreter des Landtags Abgeordneter Ebert. Die weiteren Verhandlungen der Tagung waren interner Natur. Am Sonntag nachmittag fand eine Belehrungsfahrt nach dem tausendjährigen Methen statt.

\* Der bekannte Leipzig-Kunstlieger Dr. Gullmann in Schwarz verunglückt. Wie dem "Zentralen Nachrichten" aus Hofstädt gemeldet wird, verunglückte am Sonntag auf dem Flugplatz Hofstädt/Baasfeld in Schwarz bei dem dort abgehaltenen großen Flugtag der tschechischen Kunstflieger Dr. Gullmann auf seinem Sportflugzeug "Tierschwalbe" bei dem Begrüßungslauf. Dr. Gullmann hatte bereits einige Kunststücke gezeigt, als der Motor in siebzig geflügelte Höhen plötzlich verlagte. Trotz großer Mühe gelang es Dr. Gullmann nicht, den Apparat in der Gewalt zu halten. Die Maschine setzte mit der Spitze auf dem Boden plötzlich hart auf und überstieg sich. Sie wurde schwer beschädigt. Der Motor ist in das Flugzeug hineingeschoben worden. In leichter Sekunde gelang es Dr. Gullmann, aus dem Apparat herauszukommen.

\* Für verbindlich erklärt Schiedsgericht. Der Reichsarbeitsminister hat das für die in den Betrieben der Leipziger Metallindustrie beschäftigten Arbeiter seit dem 1. 4. ds. J. geltende Lohn- und Ferienabkommen mit Wirkung vom 1. Juni 1929 für allgemeinverbindlich erklärt. Durch Schiedsgericht vom 21. Juni ds. J. wurde festgestellt, dass die Nutzungsabklärung für Beihälften im ersten Jahr 4, im zweiten Jahr 6, im dritten Jahr 9 und im vierten Jahr 12 RM. wöchentlich beträgt soll, und dass die Beihälften im ersten Jahr 12 Tage Ferien, im zweiten bis vierten Jahr 8 Tage erhalten sollen. Dieser Schiedsgericht tritt mit Wirkung vom 21. 6. 1929 in Kraft.

\* Der Betriebsaufbau wird im 1. Qtr. am 29. Juli vorgenommene Erhebung, die sich auf 72 773 Personen erstreckte, ergab, dass zu dem genannten Zeitpunkt 1410 Maurer, 2801 Bauhilfsarbeiter, 502 Facharbeiter, 39 Lehrlinge und 12 weibliche Personen arbeitlos waren. Die Arbeitslosigkeit beträgt somit 6,8 Prozent.

\* Wer kann Auskunft geben? Ein 1916 bei Nordbau gefallener französischer Offizier hatte beim letzten Urlaub vorher einen deutschen Säbel mit nach Hause gebracht, den ihm ein sterbender deutscher Offizier mit der Bitte anvertraut hatte, diesen Säbel nach dem Kriege seiner Frau zu übermitteln. Die französische Offiziersfraktion hat den Säbel nach Deutschland zur Ermittlung des Eigentümers geliefert. Es handelt sich um einen idyllischen Infanteriesäbel leichter Art aus der Zeit nach 1904. Auf dem Griff steht die Widmung: "Meinem lieben Karl für den Kampf für Freiheit und Ehre des Vaterlandes. Albert." Unterhalb des Griffes auf der Klinge befindet sich der Namenszug R. A. mit Krone.

\* Der erste weibliche Landgerichtsrat Sachsen. Dieser Tag war es in Chemnitz zum ersten Mal der Fall, dass eine Juristin als Vorsitzende einer Strafkammer amtierte. Es handelt sich hierbei um den ersten weiblichen Landgerichtsrat Sachsen, Dr. Eichorius, die jetzt als Vorsitzende der Kleineren Vertretungskammer beim Landgericht Chemnitz fungiert. Dr. Eichorius promovierte bereits mit 24 Jahren zusammen mit ihrem Bruder zum Dr. iur. legte mit 28 Jahren das zweite Staatsexamen ab und wurde — ebenfalls an einem Tage mit ihrem Bruder — am 1. Januar d. J. 1919 zum Landgerichtsrat ernannt.

\* Nachricht bei Benutzung von Vollgummireifen. Die sächsischen Polizeibehörden sind erinnert worden, zunächst bis Ende Dezember dieses Jahres Anträge auf Verlängerung der Nutzungsfrist für Vollgummireifen bei wirtschaftlicher Nutzung wohlaufend und entgegenkommend zu behandeln, ebenso auch bei solchen Fahrzeugen zu verfahren, die ihrem Zustande noch nur noch kurze Zeit im Betrieb überleben können und bei denen die Anhaftung neuer Bereifung deshalb ungewöhnlich wäre.

\* Personalveränderungen im Bezirk 4. Befördert mit Wirkung vom 1. August 1929: zu Oberleutnant: die Leutnant: Städtischen, F. R. 12, Melzer, F. R. 11, zum Leutnant: der Oberfähnrich Lohmann, F. R. 10.

\* Welche 5-Marlscheine sind gültig? In letzter Zeit kann öfters die Wahrnehmung gemacht werden, dass die 5-Marlscheine mit dem Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 nicht mehr in Zahlung genommen werden. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, dass wohl die 5-Marlscheine mit dem Ausgabedatum vom November 1926 (Ausgabe ohne Kopfbild), mit breitem gelben Rand auf der rechten Seite, aufgerufen sind, und nur noch von der Rentenbank Berlin eingelöst werden. Diese Roten sind aber kaum noch im Umlauf. Dagegen sind die Scheine mit Kopfbild und Ausgabedatum vom 2. Januar 1926 nach wie vor gültig. Es liegt daher kein Unklar vor, diese Scheine nicht in Zahlung zu nehmen.

\* Die Verfassungsfest in der Landeskirche. Auf Wunsch des Reichsministers des Innern war vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss angeregt worden, der zehnjährigen Wiederkehr des Verfassungstages am 11. August auch in kirchlichen Feiern zu geben. In Übereinstimmung mit dieser Anregung ist vom Ev.-luth. Landeskonsistorium angeordnet worden, dass in den Gottesdiensten des 11. August der Bedeutung der Weimarer Verfassung durch die Geistlichen gedacht werde. Weiterhin soll in allen Kirchen des Landes von 1 bis 1/2 Uhr mittags Geläut stattfinden. In Dresden wird in der Ev.-luth. Domkirche die Verfassungsfest mit dem Hauptgottesdienst verbunden werden. Diese kirchlichen Feiern werden sich in die mannigfaltigen Veranstaltungen des Tages eingraben. Dabei dürfte der selbstverständliche Wunsch der Kirche, dass die Gottesdienststunden von anderem freigehalten werden, weitgehend erfüllt werden. So hat das Gesamtministerium in seiner Verordnung vom 25. 6. ausgeschlossen, dass bei den Feiern der Behörden und Körperchaften auf den Vormittagsgottesdienst Rückicht zu nehmen ist. Dies erstreckt sich auch auf die turnerischen und sportlichen Veranstaltungen. Hier hat die evangelische Jugend ihre Teilnahme von der Erfüllung des Wunsches abhängig gemacht.

\* Reklamefachleute besuchen die Sächsische Schweiz. Vom 7. bis 15. August findet in Berlin der Kongress der Reklamefachleute der ganzen Welt statt, zu dem mehrere tausend Besucher aus allen Ländern, besonders aus Amerika erwartet werden. Nach Beendigung des offiziellen Tagungsprogramms finden mehrere Vergnügungsfahrten durch Deutschland und die Nachbarländer statt, deren erste am 18. August nach Dresden führt. Nach Besichtigungen der Stadt Dresden werden die Reklamefachleute eine Fahrt in die Sächsische Schweiz unternehmen.



# Capitol Riesa.

Heute im letzten Mal das herliche Filmwerk: **Der Held aller Mädchenträume.**  
Ab Dienstag bis Donnerstag  
**Die treue Nymphé**

Nach dem Schauspiel von Margaret Kennedy. Straße, diszipliniertes Zusammenspiel, sowie die wunderbare herrliche Landschaft geben diesem Filmwerk einen besonderen Reiz. — Vorführungen 7 und 9 Uhr.

## Schütze Deine Familie

Wir bieten gegen niedrige Beiträge Bekleidung, Aussteuer, Ausbildung, Alters- und Hinterbliebenen-VerSORGUNG.  
Wir zahlten im Jahre 1927 **5 Millionen 600 000 Mark** für Todesfälle von Mitgliedern aus.

Bei 1 Million 250 000 Versicherte. Keine Wartezeit.

Einschluß der Kinderversicherung vom 2.—16. Lebensjahr ohne extra Beitragszahlung bei Versicherung beider Eltern. Aufnahmefähig sind gesunde Personen bis zu 80 Jahren.

Bei Tod durch Unfall doppelte Auszahlung!

**Deutscher Verröhrnis- und Lebens-Versicherungsberein A.G.**

**Deutscher Herold**

Begleitdirektion Dresden-L., Galeriestraße 3, 1.

Auskunft erteilt:

Otto Thomas, Ründeritz bei Riesa, Großenhainer Straße 22  
Bernhard Jost, Riesa-Gröba, Ottstraße 7.

Schmerzerfüllten Herzens zeigen wir hierdurch an, daß meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Henriette Biedermann geb. Kunert**

Sonnabend nachm. 1/3 Uhr nach langer Krankheit entschlafen ist.

In tiefer Trauer

**Wilhelm Biedermann nebst Kindern und Angehörigen.**

Riesa-Merzdorf, Canitzer Str. 1, den 4. August 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag 1/1 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Ueberraschend trifft uns die schwere, traurige Nachricht, daß nach langer Krankheit unser allverehrter, lieber Schützenbruder

## Herr Hermann Gruhle

plötzlich von uns gegangen ist. Als eifriger Förderer und Anhänger des deutschen Schützenwesens hat er die Ziele der Gesellschaft jederzeit unterstützt und deren Interessen zu wahren gewußt.

Sein lanterner Charakter und sein leuchtendes Beispiel treuerster Pflichterfüllung wird dauernd in unserem Kreise fortleben.

Riesa, 5. August 1929.

**Priv. Schützengesellschaft Riesa.**

Stellen der Kameraden zur Beerdigung Mittwoch mittag 1 Uhr beim Kamerad Kuhnert.

## Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, mit überaus großer Geduld ertragenem schweren Leiden verschied heute nachmittag 6 Uhr sanft und ruhig, nach einem arbeitsreichen Leben, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Kaufmann**

## Robert Hermann Gruhle

in noch nicht vollendetem 60. Lebensjahr.

Riesa,  
den 4. August 1929.

In tiefer Trauer  
**Oskar Börner und Frau geb. Gruhle**  
**Karl Pohlmann und Frau geb. Gruhle**  
**Richard Streubel und Frau geb. Gruhle**  
**Otto Gruhle**  
**Ella Gruhle**  
und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Bismarckstraße 85a, aus.



## Stadttheater Riesa

**Sächsische Landesbühne — Capitol**

Im Spieljahr 1929/30  
fünf Spielfolgen zu je 4 Vorstellungen,  
jedemal 2 in Reihe A und 2 in Reihe B

2., 3., 4., 5. September — 13., 14., 15., 16. Januar — 20., 21., 22., 23. Januar — sowie 2 weitere Folgen zu je 4 Vorst. im März

Reihe A  
Shakespeare, Die lustigen Weiber von Windsor — Hauptmann, Fahrmann Henschel — Raynal, Das Grabmal des unbekannten Soldaten — Maugham, Die heilige Flamme — Nabl, Schichtwechsel — Feldhaus, Glückstiling wider Willen — Nerz und Mayer, Meine liebe dumme Mama — Salten, Das stärkere Band — Bernauer und Oesterreicher, Das Geld auf der Straße — Pohl, Der Narrenzettel

Reihe B  
Schiller, Don Carlos — Rolland, Ein Spiel von Tod und Liebe — Frank, Zwölftausend — Larrie, Gloria — Lubliner, Das fünfte Rad — Netto, Abenteuer in den Pyrenäen — Grätzsch, Dyckerpott's Erben — L' Arronge, Hasemanns Töchter — Lenz, Trio — sowie ein weiteres Schauspiel, das noch im Laufe der Spielzeit vom künstlerischen Beirat gewählt wird.

Eintrittspreise  
im Abonnement 1.— bis 3.20 M. für 1 Vorstellung einschl. außer Abonnement 1.45 bis 4.70 M. Gebühr für Kleiderablage Bequeme monatliche Teilzahlung auf die Abonnementspreise — Auf Wunsch Abbuchung derselben vom Bank- oder Girokonto — Näheres Prospekte in der Stadtsparkasse

Blick auf die ganze Bühne von allen Plätzen aus — Geschäftsstelle und Auskunft: Großenhainer Str. 3, Fernruf 162 Anmeldungen zum Abonnement von jetzt ab in der Stadtsparkasse Hauptstraße 70

„Der selbstgewählte Stammsitz im Theater und Konzertsaal verdoppelt den Kunstgenuss!“

Am Sonntag früh 8 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem aber schweren, geduldig ertragenen Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegerin und Tante

**Frau Elsa Naumann**  
geb. Uhlig

im Alter von 38 Jahren.

In tiefstem Schmerz

der trauernde Gatte Arno Naumann  
nebst Kindern, Eltern  
und allen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Aus dem trauten Wirkungskreis,  
in des Lebens bester Kraft,  
hat der Tod in rauher Weise  
Mir mein Liebster weggerafft.

Geschenk Danke  
für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Mutter, vor allem dem lieben Frauenverein. Vielen Dank auch allen für die vielen Spenden aller Art, welche uns bei dem Heimgange unserer lieben guten Mutter

**Linda Olga Müller**  
aufteil wurden. Dies alles hat uns in unserem Schmerz sehr wohlgetan.

Riesa, 4. August 1929.

Der trauernde Gatte Oskar Müller  
nebst Kindern.

**Dr. Naumann**  
verreist.



## Die rote Fahne in Indien.

Girni Kamgar, zu deutsch rote Fahne, nennt sich die sindkrabische Gewerkschaftsorganisation, die hauptsächlich hinter der immer noch nicht zur Ruhe gekommenen Streikbewegung in Bombai steht. Sie hat eine „Sovietrepublik in Indien“ als ihr Programm aufgestellt. Es ist dieser Bewegung in der Tat gelungen, die Textilarbeiter von Bombai zu halten, und sie hat sicherlich ihren erheblichen Anteil daran, daß es während des Streiks zu blutigen Kämpfen unter den Arbeitern selbst gekommen ist. Aber auch die indische Selbstständigkeitsbewegung wird von dieser Spaltung betroffen. So bietet die politische Lage in Indien manche Vergleichspunkte mit der Situation in China. Nach dem Gandhi, Nehru und die anderen Führer der indischen Bewegung auch nur Homerale innerhalb der englischen Herrschaft erreicht haben, bildete sich dieser rabidale kommunistische Flügel, disziplinierte die indischen Führer bei einem großen Teil ihrer eigenen Landsleute und schwächte dadurch natürlich ihre Stellung gegenüber England. Er schafft auf aus diese Weise auch die Verständigung mit der englischen Arbeitereigierung. Die neue Konstellation in England würde allerhand Aussichten bieten, wenn nicht die kommunistischen Wühleren unerwartete und recht überflüssige neue Hindernisse schaffen. Die starke Aktivität der Kommunisten geht auf Beschlüsse der 3. Internationale zurück, die sich bei ihrer letzten Tagung in Moskau auf eine energetische Indienpolitik festlegte. In China ist Rückstand mit seinem Experiment der Bolschewisierung schlecht geheilert. Die Kuomintang schüttete unter Chiang-Kaischikhs Führung ihre kommunistischen Anhänger ab. Heute steht ein geschlossenes China den imperialistischen Belagerungen Sowjetrusslands entgegen. Das war ein schwerliches Rätsel nach unendlich vielen umsonst aufgewandten Mühen und erklärt den bis zur Kriegswut gesteigerten Hass gegenüber dem einst so heilig umworbenen China. Eine bittere Enttäuschung war auch das kurze Glück und ruhmlose Ende des alghanischen Schülers.

Heute steht Russland den Führern in Indien an, wo in der Tat der englischen Machtstellung ein besonders empfindlicher Stoß beigebracht werden könnte. Daraus hat schon der große Napoleon gedacht, und auch in dieser Beziehung treten die Sowjets sein Beispiel an. Man möchte die Fehler, die man in China gemacht hat, vermeiden, ist sich aber über den einzuschlagenden Weg durchaus nicht einig. Die „Sowjetstaat“ rechnet mit der Möglichkeit, die englische Arbeitereigierung für eine Reform der indischen Verfassung zu gewinnen. Sie scheitert ganz vernünftig, daß man von Macdonald wohl einen Schritt in die Richtung auf die indische Selbstverwaltung erwarten dürfte. Das ist die gleiche Stimmung, aus der heraus Moskau die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zu England suchte. Aber noch ist die russische Politik in sich nicht ausgänglich genug. Immer wieder brechen die revolutionären Tendenzen durch, die von Misstrauen gegen Westeuropa und insbesondere gegen England beherrscht sind, und die statt mit einer Verständigung, mit vermeintlich notwendigen gewaltförmigen Auseinandersetzungen rechnen. Dieser Zwiespalt der Stimmen erklärt die Spannungslage der russischen Politik und die Möglichkeit des raschen Umsturzungs, wie ihn die englische Regierung anlässlich der Besprechungen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen eben erst erleben mußte. So hat denn auch Moskau in seiner indischen Politik noch keine eindeutigen Linien gefunden. Die „Rawa“ schreibt, Macdonalds Regierung sei auch nichts anderes als eine Agentur des englischen Kapitalismus. Die Arbeitereigierung werde die indische Perle aus der britischen Krone ebenfalls hergeben wollen, wie die konervative Regierung. Eine wirkliche Selbstständigkeit Indiens könne nur unter dem Sowjetstern erreichen werden. Aus naheliegenden Gründen wirkt sich diese Politik mit ihrem aktiveren Charakter in Indien am stärksten aus; freilich beschreibt sich diese Wirkung der kommunistischen Agitation hauptsächlich auf Bombai und Kalkutta; aber ähnlich kann es auch in der ganzen indischen Freiheitsbewegung liegen. Es sind die Kleinstädte und danach die Gebiete an den beiden großen Strömen Indiens, Indus und Ganges, die für eine ernsthafte volkliche Bewegung reif sind. In das Innere des Landes sind alle diese Bestrebungen noch nicht gedrungen. Gewiß sind Hunderttausende von Arbeitern in der indischen Industrie beschäftigt und mehr oder weniger empfänglich für politische Propaganda. Aber was bedeuten selbst die 50 Millionen? Einem Geländebevölkerung von weit über 300 Millionen?

Man versteht daher, daß die englische Regierung trotz aller indischen Drohungen, Streiks und selbst blutiger Zusammenstöße der Entwicklung immer noch mit einer gewissen Gelassenheit folgt. Es entspricht besser englischer Tradition, wenn man zunächst eine Sachverständigenkommission bildete, die sog. Simonkommission, um die Realitäten näher zu prüfen. Mit der Verfassung von 1920 hat England ja auch einmal eine Wochenzahlung geleistet, und das dadurch ein großer Teil der Bevölkerung für vertrauensvolle Zusammenarbeit mit England gewonnen worden ist, haben gerade die letzten Wahlen zu den Provinzialverwaltungen wieder erwiesen. Die Anhänger des Allindianischen Kongresses haben die Zahl ihrer Vertreter nicht vermehren können. Also trotz der Sozialparole des Nationalkongresses und trotz des sogenannten Nehru-Reports, der das Minimum der indischen Forderungen aufstellte, kann England auf die Mitarbeit eines großen Teiles auch der politisch interessierten India rechnen. Wenn ein Fehler gemacht wurde, so war es der, daß die Baldwin-Regierung keinen India zur Simon-Kommission zog. Wenn der neue Staatssekretär für Indien, Wedgwood Benn, diesen Fehler ausgleicht und England mit India zusammen an den Beratungstisch einlädt, dann könnte recht wohl ein brauchbares Kompromiß, das mindestens den Anforderungen der nächsten Zeit genügt, gefunden werden. Daraus wird auch Girni Kamgar mit aller Hebe gegen die englische Arbeitereigierung, gegen die Führer der indischen Homerale-Bewegung und gegen den gemäßigteren Teil der indischen Arbeiterschaft nichts ausrichten. Es dürfte der russischen Politik in Indien auseinander nicht viel besser als in China oder Afghanistan gehen. Sie erzielt einige Augenblickserfolge, sie bringt es zu bedauerlichen blutigen Zusammenstößen, sie erschwert das Zustandekommen praktischer Lösungen, aber leicht Endes geht eben doch die Weltgeschichte über die naiven Phantasien und Konstruktionen der bolschewistischen Politiker zur Tagessordnung über. Für den Sowjetstern ist India noch so wenig reif wie China; wahrscheinlich noch nicht einmal für eine nationale Selbstständigkeit. Wohl aber dürfte der psychologische Augenblick kommen sein, um die Verfassung von 1920, dem Programm der neuen englischen Regierung entsprechend, ein kräftiges Stück nach der Seite der Selbstverwaltung hin zu revidieren.

## Schädliche Gerüchte.

vda. Durch die Presse gehende Gerüchte wollen wissen, daß in der Sitzung des Reichskabinetts vom Freitag die von Briand gewünschte Kontrollkommission für die dritte Besatzungszone bis 1935 als Eventualvertrag ins Auge gefasst worden wäre, und es wird dazu bemerkt, daß damit praktisch der Kampf gegen eine Sonderkontrolle im Rußland schon so gut wie verloren sein würde. Dem Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger wird dazu von unentrichteter Seite erklärt, daß diese Gerüchte in keiner Weise der Wahrheit entsprechen. Die deutsche Haltung ist vollkommen klar. Das über die Unterhaltungen in Genf vom 16. September 1928 der Presse übergebenen Kommunique liegt wohl, daß die deutsche Regierung zu Verhandlungen über diese Frage bereit sei, aber es ist immer wieder, sowohl vor diesem Kommunique wie auch nachher von der deutschen Regierung eindeutig zum Ausdruck gebracht worden, daß eine neue Kontrollkommission für Deutschland nicht in Frage kommen könne. Nach der deutlichen Aussicht ist die Kontrollkommission vollkommen überflüssig, da bereits der Versailler Vertrag die Möglichkeit einer Kontrolle vorstellt und ferner auch im Locarnovertrag eine Kommission zur Begutachtung von Meinungsverschiedenheiten in den betreffenden Fragen bestimmt worden ist. Die deutsche Reichsregierung hat auch niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß im Reichskabinett die Haltung vollkommen einheitlich ist, und es niemals eine Meinungsverschiedenheit darüber gegeben hat, daß die Briandische Forderung einer neuen Kontrollkommission hinfällig ist. Mit diesen Erklärungen dürften hoffentlich die Gerüchte, die nun schädlich wirken können, abgetan sein.

## Macdonald für umfassende Abrüstung.

vda. In der „Saturday Evening Post“ von Philadelphia wird ein Interview mitgeteilt, in dem Macdonald seine Meinung dahin aussprüht, daß ein wirklicher Abrüstungsvorschlag auch die ausgebildeten Reserven umfassen müsse; er müsse die Zahl der jährlich eingezogenen Rekruten und die Ausbildungsmöglichkeit beschränken ebenso die Waffen- und Munitionsvorräte; auch die Zahl der schweren Geschütze, Tanks und Kampfflugzeuge müsse festgelegt werden; ein wirklicher Abrüstungsvorschlag müsse ferner die Flottentaten bestimmen und zwar auch die verschiedenen Kategorien von Schiffen; Gas- und Bakterienkrieg müßten unterstellt werden. Diese Erklärungen des britischen Ministerpräsidenten verdienen, festgehalten zu werden. Macdonald beginnt sich also nicht damit, mit Amerika über die Flottenausbau zu verbünden, sondern er entwirkt auch ein umfassendes Programm für die Landabréistung. Und dabei muß ganz besonders betont werden, daß er sich auch für die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven in die Stärke der Landheeres einsetzt. Befannlich ist gerade die Behandlung der Reserven ein großer Streitpunkt in den Verhandlungen der vorbereiteten Abrüstungskommission gewesen, da Frankreich immer die Theorie vertreten hat, die die Landabréistung fast illusorisch macht, da seine große Zahl von ausgebildeten Reservemannschaften bei der Bewaffnung der Stärke seines Landheeres außer Betracht bleiben müsse. Nach der klaren Stellungnahme von Macdonald dürfte man wohl darauf hoffen, daß bei den künftigen Abrüstungsverhandlungen England in dieser Frage dem französischen Verlangen keine Zugeständnisse machen wird.

## Höherer Vorberesprechungen am Montag.

tu. Vra g. Eine Vorberesprechung aller an der Konferenz teilnehmenden Märkte wird hier für den späteren Montagabend erwartet, jedoch dürfte die deutsche Abordnung möglichst nach ihrem Eintreffen im Verlauf des Montags mit den bereits anwesenden Abordnungen private Fühlung nehmen, um die notwendigen Feststellungen über die Arbeit der Konferenz vornehmen zu können. Im Laufe des Montags werden ebenfalls die Fragen der allgemeinen Konferenzleitung und der Konferenzarbeiten gefürt werden müssen. Feststellen dürfte lediglich, daß Briand die Leitung der Konferenz als Präsident übernehmen und sodann ein Engländer zum Generalsekretär der Konferenz ernannt werden wird. Die Konferenz wird voraussichtlich sofort nach der vermutlich um 11 Uhr am Dienstag erfolgenden Gründung eine Teilung der Arbeit nach den politischen und wirtschaftlichen Fragen vornehmen und sodann Unterschüsse für die einzelnen Gebiete einzeln. Die Saarfrage dürfte in persönlicher Aussprache zwischen den deutschen und französischen Vertretern behandelt werden.

**Argentinischer Vorschlag für die internationale Bank.**

tu. Paris. Nach einer Haushaltserklärung aus Buenos Aires hat die argentinische Volksbunds-Vereinigung beschlossen, dem Vorsitzenden der Haager Konferenz vorzuschlagen, daß die künftige internationale Bank eine eigene internationale Währung ausgeben möge.

## Höherer Vorberesprechungen am Montag.

tu. Warschau. Das anhende Botschafts-Blatt „Glos Pracy“ beschäftigt sich mit der bevorstehenden Haager Konferenz und erklärt programmäßig, Polen habe als Reparationsgläubiger das größte Interesse an diesen Verhandlungen. Ebenso interessiert sei Polen an der Reparationsbank und an der Frage der eventuellen Rheinlandabréistung. Die polnischen Entschließungsansprüche an Deutschland seien eng mit den russischen Ansprüchen verknüpft und sollten aus diesem Grunde im Haag nicht zur Sprache kommen. Andererseits habe Deutschland Polen jedoch eine jährliche Abzahlung von mehreren hunderttausend Mark für die während des Krieges beschädigten bzw. ausführten Werte (Pferde, Maschinen usw.) zu leisten. Darüber hinaus habe Polen Anspruch auf gewisse Quoten aus den jährlichen deutschen Zahlungen auf der Grundlage des Young-Planes. Schließlich besteht noch ein polnisches Anrecht auf die Rückzahlung der vor Preußen eingesogenen Gelder verschiedener öffentlicher Einrichtungen im früher preußischen Gebiet. Die polnische Abordnung, die Sonntag abend nach dem Haag abreiste, werde ein eingehendes und gut begründetes Material zu allen diesen Fragen vorlegen. Zur Zeit länder sowohl im Außenministerium wie im Handelsministerium Besprechungen statt, in denen das politisch finanzielle Programm der polnischen Abordnung aufgearbeitet werde.

**Die Antwort Dr. Stresemanns an Dr. Quast.**

tu. Berlin. In dem Antwortschreiben des Reichsministers Dr. Stresemann auf eine Beschwerde über unliebsame Vorgänge bei der deutschen Gesandtschaft in Guatemala des Reichstagsabgeordneten Dr. Quast heißt es u. a., daß die vom „Zentralen Dienst für nationale Sei-

tungen“ verbreitete Meldung über das Verhalten der Beamten der deutschen Gesandtschaft in Guatemala in der Angelegenheit Edermann offensichtlich tendenziös sei. Auf Anfrage hatte der Gesandte in Guatemala sich geäußert, daß die erhobenen Beschuldigungen in jeder Beziehung unberechtigt seien. Mit der Auseinandersetzung des Senator Edermann hätte die Gesandtschaft nichts zu tun gehabt. Was die schlechte Verstellung Edermanns betrifft, so habe sich in jedem Fall erwiesen, daß Legationssekretär v. Lenz, als er dies erfuhr, aus eigenen Mitteln das erforderliche Geld zur Verbesserung der Art zur Verfügung gestellt habe. Dr. Stresemann werde nach Eingehen des schriftlichen Berichts aus Guatemala sofort eine genaue Mitteilung über den Sachverhalt geben. Der Minister des Auswärtigen wird sein Bedauern über die tendenzielle Veröffentlichung dieser Vorgänge in Guatemala durch einige deutsche Blätter aus, durch die das Ansehen deutscher Beamter im Ausland herabgesetzt werde.

## Die Polen summieren sich um seine Abmachungen.

vda. Der amtliche „Monitor Polski“ veröffentlicht einen Bericht der Regierungskommission in Polen über die Liquidation eines Gutes des Grafen Schwerin-Schwanenfeld. Lieber diese Angelegenheit schweigt eine Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Polen. Von deutscher Seite wird behauptet, daß der Graf Schwerin-Pole ist, während Polen ihn als Reichsdeutschen ansieht. In beiden Fällen würde aber das Vorgehen der Posener Regierungskommission unberechtigt sein. Wenn der Graf Schwerin Reichsdeutscher wäre, dann würde die Liquidation dieses Gutes unter dem Youngplan fallen, der eine Einstellung aller Liquidationen vor sieht. Die Liquidation in diesem Falle würde also dem Sinne des Youngplanes widerspielen. Muß der Graf Schwerin aber als Pole angegeben werden, dann widerstreift die Maßnahme der polnischen Regierung den Madrider Abmachungen, nach denen Auseinandersetzungen darüber stattfinden sollen, ob eine Liquidation überhaupt berechtigt ist oder nicht. Auf Schritt und Tritt hört man gerade in der letzten Zeit mehr und mehr auf dreiste Willkürakte der Polen, sei es durch Ausweisung von Deutschen, Verdrängung von Deutschen durch unberechtigte Liquidationen oder, wie es in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen ist, durch verbotswidriges Eindringen in deutsches Gebiet durch polnische Flugzeuge. Man kann der deutschen Regierung nur Recht geben, wenn sie mit allen möglichen Schritten der polnischen Willkür sich entgegenstellt.

## Politische Tagesübersicht.

**Massenverhaftungen beim kommunistischen Ländertreffen in Mannheim.**

tu. Der Verbot der Mannheimer Polizeidirektion wurden von kommunistischer Seite größere Umzüge veranstaltet. Die Kommunisten erhielten vor allem von auswärts größeren Zuspruch. Die Menge häufte sich besonders am Bahnhof und in der Redaktion. Von der Polizei wurden 100 Personen verhaftet, von denen 31 ins Bezirksgefängnis eingeliefert wurden. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

**Amerikanischer Kreuzerbesuch.** Der amerikanische Kreuzer „Daleigh“ wird nach seinem Kopenhagener Aufenthalt zu mehrjährigem Besuch in Hamburg erwartet.

**Russische Unterstützung für die englischen Textilarbeiter.**

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralkomitee der Gewerkschaftsinternationale beschlossen, den streikenden Textilarbeitern in Lancashire Unterstützung zu lassen. Als erste Rate wurden 50.000 Rubel aus dem Reservefonds der Internationale überwiesen. Weitere Unterstützungen sollen aus den Mitteln erfolgen, die durch Sammlungen in den russischen Betrieben zu Gunsten der Streikenden veranlaßt werden. Ein entsprechender Aufruf an die Arbeiter des russischen Betriebs ist erlassen worden.

**Selbstmord Kommerzienrat Simons.** Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat sich der Geheime Kommerzienrat Dr. jur. et. med. Simon am Sonnabend abend in seiner Wohnung aus finanziellen Sorgen erstickt. Kommerzienrat Dr. Simon war der hervorvertretende Vorsitzende der Fa. Brüder Simon, Vereinigte Textilwerke Aktien-Gesellschaft. Geheimerat Simon wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die freie Fortbildung von der medizinischen Fakultät der Breslauer Universität im Jahre 1910 zum Ehrendoktor ernannt.

**Bayerischer Amtsminister a. D. Dr. Metz gestorben.**

Nach langem schweren Leiden ist der frühere bayerische Amtsminister, Staatsrat Dr. Franz Metz, gestorben.

## Verbandstag der katholischen Kaufmännischen Vereine Deutschlands.

vda. In Magdeburg begann der 49. Verbandstag des Verbands katholischen Kaufmännischen Vereine Deutschlands mit einer Großmutterversammlung. Der Verbandsvorsitzende, Fabrikant Kraus-Witten, konnte zahlreiche Vertreter des deutschen Episkopats, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie Reichs- und Landtagsabgeordnete begrüßen. An einem Glückwunschtelegramm versicherte der Verband dem Papst, der dem Verbandstage bereits telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt hatte, seine unveränderliche Treue und beglückwünschte ihm zum Abschluß des preußischen Konfords. Ebenso wurde ein Gedächtnistelegramm an Reichspräsident v. Hindenburg abgeschickt. Begrüßungsansprachen hielten Vertreter der Stadt Magdeburg und der Reichs- und Staatsbehörden, sowie im Namen der außenstehenden Zentrumsabgeordneten des Reichstags Effer. Er wies darauf hin, wie durch die übermäßige Betonung des Ständewesens der politische Kampf sich verändert habe. Man müsse offen angeben, daß die Mittelstand die Politik der Nachkriegszeit nicht verstanden hätten. Die Zentrumspartei habe nie vergeben, daß der Mittelstand zu den ersten Mitgliedern der Partei gehört habe. Eine der kommenden Aufgaben, die das Zentrum zu lösen habe, sei, die Nebel zu zerstreuen, die sich zwischen Partei und Mittelstand aufgetragen hätten. In diesem Sinne sei der Reichsmittelstands-Verein geschaffen worden, der den katholischen Kaufmännischen Verbänden die Grundlage gegeben habe. Für diese Mitarbeit der katholischen Kaufleute dankte er auch besonders im Namen des Handwerks.

Nach Bischofpräsident Effer sprach Erdmann-Berlin über den Einfluß der Revolutionäre auf die deutsche Wirtschaftsgestaltung unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes. Er trat für Wirtschaft und Wettbewerbsrecht auch für die Lohnarbeiterchaft ein, schon deshalb, weil die Lohnarbeiterchaft bei der jetzigen Wirtschaftslage auch die größere Verantwortung zu tragen habe. Möglicherweise ist die Bildung von Wirtschaftskammern, in denen Handelsgewerbe und Arbeiter vertreten seien. Hier müsse man feststellen, welche Vorteile tragbar seien, um die unbedingt notwendige Ausfuhr zu vergroßern und um auch den Arbeiten Gelegenheit zu geben, an der Kapitalbildung teilzunehmen.

## Gegen den Pariser Tributplan!

Auftritt!

Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volkssicherheit erklärt folgenden Aufruf:

Wiederum steht das deutsche Volk an einer ernsten, folgenreichen Wende seines Schicksals.

Noch ehe der mit dem Dawes-Plan unternommene Versuch einer Regelung der Kriegstributfrage vor den Augen der Welt zusammenbricht und mit seinem Scheitern die Notwendigkeit einer grundlegenden Neuordnung offen zulage tritt, wollen die gegenwärtigen Mächte die bestehenden vorläufigen Bestimmungen durch eine „endgültige und vollständige“ Fassung nach ihrem Wunsch und Willen erläutern.

Der in Paris aufgestellte neue Tributplan fordert, ohne jede Auseinandersetzung der bisherigen ungeheuren deutschen Leistungen, die weitere Zahlung von rund 114 Milliarden Goldmark bis zum Jahre 1988. Damit würde die Gesamttributlast Deutschlands, die sich nach den ersten Verhandlungen der Partei auf etwa 25 Milliarden Goldmark belief, die Höhe von 170 Milliarden Goldmark erreichen, die Dauer der Tributpflichtigkeit sich von 30 Jahren im Versailler Diktat auf insgesamt 69 Jahre verlängern. Der Pariser Plan bildet ein unteilbares Ganzen. Nach seinen Bestimmungen soll die deutsche Schulz, die jetzt ihrem Wesen nach politisch ist, „kommerzialisiert“ d. h. in eine „steuerliche Schulzverpflichtung“ umgewandelt werden. Während sich der Dawes-Plan im Falle seiner Undurchführbarkeit selbsttätig totlaut, ist eine Möglichkeit der Neuregelung der unübersehbaren und unabänderlichen Bestimmungen des Pariser Plans ausgeschlossen. Er steht nur unzureichende kurzfristige Überlebens- und Zahlungsabschübe vor. Bei ernsthaften Zahlungsstörungen droht somit erneut die Gefahr politischer Gewaltmaßnahmen. Wirksame Bestimmungen zum Schutz der deutschen Währung, wie sie der Dawes-Plan enthält, fehlen im Pariser Plan. Die Verantwortung auf diesem Gebiet liegt allein bei Deutschland und wird obendrein durch die Verpflichtung erschwert, alle Verträge nicht wie jetzt in Reichsmark, sondern in ausländischer Währung zu zahlen. Unter wiederholtem Bruch des vom Präsidenten Wilson vermittelten Friedensvertrages vom 5. 11. 1918 verlangen die Gegner heute, daß Deutschland auch die Schulden der Verbundsmächte an die Vereinigten Staaten von Amerika übernimmt. Eine schwere Belastung der deutschen Politik für die Zukunft wäre die unvermeidbare Folge der Anerkennung einer solchen Verpflichtung. Die Preisgabe des im Dawes-Gutachten aufgestellten Grundbades, das wir nur aus Ausfuhrüberschüssen zahlen können und zu zahlten brauchen, muß, wie das Gutachten wörtlich sagt, „zur Unbeständigkeit der deutschen Währung und zu Katastrophen führen“. Politisch würde die deutsche Unterwerfung unter den Pariser Tributplan die freiwillige Unterzeichnung des Artikels XI des Versailler Diktats und damit die Anerkennung der Kriegsschuldpflicht und der Rechtsgrundlagen des Friedensdiktates bedeuten.

Die im Pariser Plan von Deutschland geforderten Leistungen sind offensichtlich unerfüllbar. Kinder und Enkel würden mit seiner Annahme freimäßig der Tributpflicht und der Willkür unserer Gegner ausgesetzt, deren Ziel es ist, den nationalen Willen und die nationalen Lebendkräfte unseres Volkes auf immer zu brechen.

Angesichts dieser unvermeidlichen schweren Folgen darf es auf den Pariser Tribut-Plan mit seinen vertraglichen und rechtswidrigen, eines armen Volkes unwürdigen Zusage nur die eine Antwort geben:

Nein!

Hinter diesem Nein steht schon heute eine breite nationale Front von Verbänden und Parteien, sowie Gruppen und Einzelpersonen verschiedenster Berufe, Bekennnisse und Lebensverhältnisse. Dieser Block der Wachen und Wollenden will das noch innerer und äußerer Unfreiheit nicht mehr treuwillig tragen und einen festen Schuhwall gegen die sittliche, politische und wirtschaftliche Verelendung des deutschen Volkes bilden. Er will alles, auch das Mittel des Volksbewegungs- und Volksentscheides, ausüben, um zunächst die freiwillige Unterzeichnung des Pariser Tribut-Planes zu verhindern und ihre gefährlichen Auswirkungen auf den Geist und auf Gut und Leben des deutschen Volkes abzuwenden. Taugt bedarf es des vollen Einsatzes aller nationalen Kräfte und der Opferbereitschaft aller ihrer, die diese verantwortungsvolle und ernste Arbeit unterstützen wollen. Sie alle rufen wir auf: Tretet ein in unsere Reihen! Helft zum Gelingen des großen nationalen Werkes — ein Heber nach seinem Können!

## Die nationalsozialistische Rundgebung in Nürnberg.

In Nürnberg. Am Sonntag fand in Nürnberg die große Rundgebung der Nationalsozialisten statt. Ab 8 Uhr vormittags begann der Aufmarsch der Braunbemalen im Hauptbahnhof. General von Eys sprach vor dem Totenmal für die Gefallenen. Der General ging davon aus, daß die Eröffnung der nationalsozialistischen Rundgebung durch ein Gedanken für die toten Helden des Weltkriegs fest verbunden sei mit dem Sinn, Welen und Geschlag der Bewegung. Um entgegengesetzten Ende des Hains sprach Adolf Hitler. Wenn der Staat, so sagte Hitler u. a., mit dem Weise des Jahres von 1914 brechen mölle, denn sei es Pflicht des Volkes, die Beziehungen zu den alten Symbolen Ehre und Macht wieder aufzunehmen. Es folgte dann die Weihe von neuen Fahnen und Standarten. Um 11 Uhr setzte sich der Festzug, der drei Stunden dauerte, in Bewegung. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren von einer dichten Menschenmenge umlaufen. Am Hauptmarkt nahm Hitler mit anderen Führern des Partei den Vorbeimarsch ab. Hier batte auch eine Abordnung des Stabshauptmanns Rüstungspolizei teil. Der Festmarsch, der sich reibungslos abwickelte, wurde besonders die Wölfe Nationalsozialisten begrüßt, die in weiten Horden erschienen, da ihnen von der Stabshauptmannschaft das Tragen der nationalsozialistischen Braunbemalen verboten wurde. Auch die Studenten- und sonstigen Auslandsdeutschen wurden mit Heilrufen empfangen.

Als Gäste des Vorbeitages bemerkte man den zweiten Bundesführer des Stabshauptmanns, Oberstleutnant Döhrberg, den Landesführer von Bayern, Dr. Dr. August von Preysing, sowie andere hohe Offiziere der alten Armee in Stoff und in Uniform.

Rund vor 17 Uhr wurde am Sonntag aus einem kleinen Kaffeehaus in der Altstadt und dem Fenster auf einen Nationalsozialisten geschossen. Der Mann wurde schwer verwundet. Einige Nationalsozialisten verloren in die Häuser einzudringen, um den Schützen festzustellen. Die Gruppe verhinderte dies und ging dabei außerordentlich gegen die Nationalsozialisten vor. Ein weiterer Nationalsozialist beobachtete ein in der Nähe liegendes Hotel zu betreten, wurde aber gleich nach seinem Eintritt von etwa 20 Personen angegriffen. Mehrere SS-Männer kamen ihrem überfallenen Kameraden zu Hilfe. Bei dem einschlagenden Handgemenge wurde die ganze Einrichtung des Hotels gesäumt.

## Feier im Bremer Befreiung.

In Bremen. Die Sonnabend abend anlässlich der erfolgreichen Durchführung der Jungfernfeier des Flughafenbahnprojekts „Bremen“ veranstaltete Feier im Stadion gestaltete sich zu einer ebenso eindrucksvollen wie imposanten Massenfunktion als sel tener Art. Schätzungsweise 50 000 bis 60 000 Menschen waren zusammengekommen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Nach feierstätterischen Vorführungen und sportlichen Wettkämpfen erhielten in zahlreichen Autos die Ehrengäste, darunter Mitglieder des Senates mit dem stellvertretenden Senatorpräsidenten Bömer und an der Spitze, Mitglieder der Bürgerschaft, die Direktoren der Deichwirke, der Führer der „Bremen“, Kapitäne, Regenten, und andere hervorragende Vertreter von Wirtschaft, Industrie und Handel. Die offizielle Feier begann mit dem Einzug eines Hochelages. Dann ergriff stellvertretender Senatorpräsident Bömer das Wort zu einer Ansrede, in der er sagte: Der Erfolg der „Bremen“ ist Dienst am Vaterlande. Nur durch gelehrte Arbeit können Bremen und Deutschland wieder in die Höhe kommen. Der Wunsch, daß unsere Kinder und Enkel von uns sagen mögen, die Alten haben im Schweine ihres Angebots gearbeitet, um das Vaterland aus seiner Erniedrigung zu befreien und uns das Leben leichter zu machen, soll die heutige Generation anstreben zu befehliger Zeitung. Ein Prachtfeuerwerk beendete die Veranstaltung.

## Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen auf dem Deutschen Sportforum.

In Berlin. Um Sonnabend nachmittag wurde das für den Prinzen Friedrich Karl von Preußen auf dem Deutschen Sportforum errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Der Präsident des Reichsausschusses für Leibesübungen hatte an dieser Feier eingeladen. Prinz Friedrich Karl von Preußen fiel am 6. April 1917 im Luftkampf. Das Denkmal ist von den Angehörigen des Prinzen dem Deutschen Sportforum als Andenken an den bewährten jungen Sportsmann gestiftet worden. Zu der Feier waren zahlreiche Vertreter der Sportverbände erschienen, denen der Prinz zu seinen Bedenken unbekannt war. U. a. waren anwesend, der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie v. See, als Vertreter des Reichspräsidenten, ferner viele am Sport interessierte Offiziere und Mannschaften der Reichswehr. Verschiedene Sportverbände hatten vor dem Denkmal Aufstellung genommen. Der Präsident des Deutschen Reichssportausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär von Seewald, wies in seiner Ansprache auf die großen Verdienste des Prinzen um den deutschen Sport hin. Er schaltete die Vorurteile und Widerstände, mit denen der Prinz seinerzeit zu kämpfen gehabt habe, die er aber überwunden habe. Dieses Denkmal habe im Deutschen Sportforum Aufstellung gefunden, weil es ein beispielhaftes Führer der deutschen Sportbewegung gewesen sei und selbst als Sportsmann vorbildlich für die deutsche Jugend gewirkt habe. Nach ihm sprach ein Sportfamiliär des Prinzen, Oberstleutnant von Reichenau, der Schilderungen aus dem Leben des Prinzen gab und darlegte, mit welcher Begeisterung der Prinz den Sport betrieb und wie er als Flieger im Luftkampf den Helden Tod stand.

## Haussuchung beim Fürsten Starhemberg.

In Wien. Wie die Blätter aus Wien melden fand gestern auf Grund einer fürstlich erfolgten Beschlagnahme von Waffen auf dem Schloss Starhemberg im Mühlviertel, dem Stammsitz des Fürsten Starhemberg eine Haussuchung statt. Hierbei wurden 80 große Kisten mit 5000 kompletten Ausrüstungen und auch Habichten für Heimwehrmänner festgestellt. Einen Berichterstatter gegenüber erklärte Fürst Albrecht Starhemberg, er mache kein Hehl daraus, daß er als Landesherr der oberösterreichischen Heimwehr 12 000 Waffen gegen Gewehrmunition bestellt habe, die er nicht nur für Schießwache der Heimwehr, sondern auch für Jagdwaffe benötige. Da er als Landesherr der oberösterreichischen Heimwehr Wert darauf legte, daß sich ihm unterstellten Heimwehrleute gut einsetzen, habe er nach heimlicher Anmeldung eine Schießstätte mit 7 Ständen eingerichtet, die auch von Turnern benutzt werden. Er habe die 12 000 Schuß Munition bestellt, da dies sein Sommerbedarf für 1929 darstelle. Der Inhalt der heute auf Anordnung geöffneten 80 Kisten sei die Wiederaufstellung für sein Mühlviertler Jägerbataillon.

## Wieder ein Fall Dujardin?

In der Berliner Strafverteidiger Dr. Samter hat beantragt, die Brüder Kung aus Altenstein, die gegenwärtig in der Strafanstalt Wittenburg wegen der Tötung des Holzhändlers Lichtenbacher aus Altenstein sitzen, zu überläufern, damit sie ihr Wiederaufnahmeverfahren beitreten können. Die Brüder Kung, die seit 1922 im Justizgefängnis waren, wegen der erwähnten Morde zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglicher Haftstrafe bestraft worden. Der Tropf gesetz am 21. Dezember 1921 in einem Wald bei Altenstein. Die vollzähligen Ermittlungen ergaben, daß der Holzhändler am Tage vorher durch ein sogenanntes Telephonesprach erlegt worden war, nach Ottendorf zu fahren, wo er Holz abnehmen sollte. Als der Tat verdächtigt wurde zunächst ein Wachtmeister verhaftet, mangels Beweis oder wieder auf freien Fuß gelassen. Daraus erfolgte die Verhaftung der Brüder Kung, von denen der eine Landwirt, der andere Kaufmann war. Sie hatten sich durch große Geldausgaben nach dem Vorde verdeckt gemacht und wurden auch verdeckt behauptet aber unaufgeklärt, an der Tat unschuldig zu sein. Privatdetektive sollen nun festgestellt haben, daß die Brüder Kung nach Blutproben, die erst später gemacht worden seien, als Täter nicht in Frage kommen.

## Menteret in einem polnischen Gefängnis.

In Warschau. Wie U. S. aus Lublin meldet, brach im vorstigen Gefängnis Freitag abend unter den Gefangenen eine „Menteret“ aus, weil einige von ihnen von der Gefangnisleitung kraftrweise in Einzelzellen untergebracht wurden. Die Gefangenen verhielten sich, verloren die Einrichtung der Zellen und schlugen die Gitterstäbe ein. Mit Messerstichen und Siegelnissen gingen sie dann auf die Wärter los. Polizei und Feuerwehr gelang es, die Flucht wiederherzustellen. Dieselbe wurde ein Häftling niedergeschlagen.

## Der deutsche Generalinspektor in Marseille vom Auto überfahren.

In Marseille. Der deutsche Generalinspektor Menter wurde gestern nacht von einem Auto überfahren. Passanten brachten den Verletzten in seine Wohnung. Er hat leichte Quetschungen, vor allem an der rechten Hand erlitten. Die Nummer des Autos, das, ohne sich um den Unfallablauf zu kümmern, seine Fahrt fortsetzte, konnte von Beugen des Unfalls festgestellt werden.

## Erfolgslose Suche nach Bombe.

In Bremen. Die Suche nach dem verschwundenen Handgerichtsdirektor Bombe wurde am Sonntag in dem Gebiet der Oberförsterei Steinheide zwischen Bückeburg und Beienberg von der Kriminalpolizei des Staatspolizei und der Landespolizei sowie Teilen der Kreispolizei Bückeburg fortgesetzt. Das Kommando der mecklenburg-freiländischen Staatspolizei ist 10.30 Uhr zurückgekehrt. Die Suche nach dem Vermissten ist bisher erfolglos geblieben.

## Handelsstimmung zur Justizreform.

In Bremen. Wie zu einer Vereinigung zusammengeschlossenen Industrie- und Handelskammern des niedersächsischen Küstenlandes betriebe es seitens des Betriebsratsbezirks Bremen als ihre oberste Aufgabe, die Rechtslage zu einem Standpunkt der Wirtschaft aus an der Justizreform mitzuarbeiten. Der vom früheren Reichsjustizminister Schiffer vorgestellte Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung des Rechtsvertrags ist der Verstärkung Gelegenheit, zu den wichtigsten Fragen der Justizreform Stellung zu nehmen. Der zu diesem Zweck gebildete Sonderausschuss, aus Vertretern der wichtigsten Handels- und Gewerbeverbände des Industriebezirks besteht, hat sich in einer ausführlichen Sitzung mit dem Schriftsteller Entwurf beschäftigt. Dem Entwurf des Entwurfs einer Nationalisierung des Rechtsvertrags durch Bekämpfung des Übermaßes an Gelegenheitsverbindungen und Preiswerten zu bewirken, wurde grundsätzlich zugestimmt. Die Zusammenfassung der Kämme und Handelskammern zu Regierungsräten wurde begrüßt, wenn dadurch eine Verbilligung der Rechtsverträge erreicht würde. Nachdem in dem Entwurf vorgeschlagene Angrenzung der Sprengel der Bezirksgerichte auf je sechzigtausend Einwohner ein Bezirksgericht entfallen, darüber liegt nach Ansicht des Ausschusses die Gefahr, daß die Bevölkerungen zwischen verschiedenen Bezirksgerichten, insbesondere in dünn besiedelten Gegenden, belästigt würden. Durch die Ausdehnung des niederen Gerichtsgerichts, die vielleicht zum Teil Friedensrichter nach dem alten rheinisch-französischen Rechtsvorbild übertragen werden könnte, könnten diese Bedenken weitestgehend abgeschwächt werden.



Die deutsche Heilarmee bekommt einen deutschen Führer.

Die bisherige Kommandeurin der Heilarmee in Deutschland, Maria Boett, eine Tochter des kürzlich verstorbenen Generals Boett und die Untertan des Gründer der Heilarmee, wird demnächst von dem Kommandeur Bruno Boett als adelig adelig. Mit dieser Ernennung wird dem Wunsche vieler deutscher Heilarmeenmitglieder entsprochen, daß an der Spitze der deutschen Heilarmee ein Reichsdeutscher steht.

## Geschäftsstagnation

einer wichtigen Industrie- und Handelskammerbezirk Dresden im Juli 1928.

In der Metall- und Maschinenindustrie ist eine Befreiung der unbefriedigenden Geschäftsstagnation auch im Berichtsmonat nicht eingetreten. — Der Geschäftsbetrieb in der Maschinenindustrie ist gleichfalls unverändert. Die jährliche Maschinenindustrie war im Berichtsmonat grundsätzlich voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang neuer Aufträge zu wünschen übrig. Die Geschäftsstagnation der Kratzblumenherstellung war außerordentlich. Die Geschäftsstagnation in der Zigarettenindustrie war im Berichtsmonat voll befriedigt. Der Auftragsseitgang hat sich verändert. Das Webbelumengeschäft lag im Inland wie im Ausland ungünstig. Die Hersteller von Decorationsblumen waren zwar im allgemeinen noch befriedigend beschäftigt, doch ließ der Eingang

## Eintritt der britischen Delegation in Scheveningen.

**Düss. (Dunkelgesch.)** Die deutsche Delegation mit den Händlern Herrn Dr. Göttemann, Dr. Gassner, Mr. Wiede und Mr. Gitterding an der Spitze traf heute vormittag im Hotel aus um 11 Uhr im Hause ein. Zur Begleitung dienten noch am Bahnhof u. a. eingeführten des niederländischen Außenministers Boddaert, von Blokland und sein Adjunktent von Dosen, ferner die Gattin des deutschen Gesandten im Hause. Herrn Grönin Sch. Gesandtschaftsrat Dr. Röhrig und Gesandtschaftsleiter Gregor. Der deutsche Gesandte Graf von Schwerinskrobo war der britischen Delegation bis Mitternacht eingeschlagen. Vor dem Bahnhof hatte sich neben vielen Journalisten und Photographen eine große Menschenmenge gesammelt, die den Reichsaußenminister, als er zusammen mit dem britischen Gesandten im Auto blieb nahm, lebhaft begrüßt, wobei Dr. Göttemann durch mehrmaliges Abnehmen des Autos freundlich dankte. Die ganze deutsche Delegation fuhr vom Bahnhof sofort in Autos nach Scheveningen weiter, wo sie im Oranje-Hotel absteigen.

## Abreise der französischen Delegation nach dem Haag.

**Paris. (Dunkelgesch.)** Die französische Delegation Mr. de Goege Konferenz ist unter Führung des Ministerpräsidenten Briand heute vormittag 11 Uhr nach dem Haag abgereist. Mit dem gleichen Auto segelt sich auch der südländische Außenminister Mariano Riva nach dem Haag. Briand wurde bei seinem Eintritt vor dem Bahnhof und bei der Abfahrt des Autos von einer zahlreichen Menschen Menge feierlich begrüßt, wobei Dr. Göttemann durch mehrmaliges Abnehmen des Autos freundlich dankte. Die ganze deutsche Delegation fuhr vom Bahnhof sofort in Autos nach Scheveningen weiter, wo sie im Oranje-Hotel absteigen.

## Die chinesisch-russischen Verhandlungen.

**London.** Reuter meldet aus Peking, es verlautet beständig, dass die chinesisch-russischen Verhandlungen in Mandchukou, da die Sonderregierung die Wiederherstellung des Status quo einschließlich der gemeinsamen chinesisch-russischen Beaufsichtigung der chinesischen Ostküste gefordert hätte. Der chinesische Delegierte habe Anweisung aus Peking erhalten, diese Forderung abzulehnen, was zur Einstellung der Verhandlungen geführt habe. Trotzdem bereite sich sowohl Stabland wie China auf eine formelle Konferenz vor, die demnächst in Peking stattfinden soll.

## Einführung in Montrouzi.

**Tokio. (Dunkelgesch.)** Die Agence Indopacifique meldet: Der chinesische und der russische Vertreter haben in Mandchukou im Verlauf von 3 Unterredungen sich über folgende Punkte geeinigt: 1. Jurisdiktion der Truppen bis zu einer bestimmten Entfernung von der Grenze. 2. Wiederaufnahme des transsibirischen Verkehrs noch vor der Eröffnung der Konferenz.

## Die Opfer der Nürnberger Zusammenstöße.

**Nürnberg. (Dunkelgesch.)** Bei den Zusammenstößen am Sonntag sind insgesamt etwa 75 Hilfsleistungen erforderlich gewesen. In etwa 85 Fällen mussten Verbände angelegt werden, der andere Teil sind bei dem Angriff erkrankt. Etwa 16-18 Verletzte wurden in die Wohnungen oder ins Krankenhaus gebracht. 3-4 Fälle dürften als schwer gelten. Viele der Verletzten, so einer mit einem Jungen-, ein anderer mit einem Bauchschuss, litten mit den Sonderzügen in ihre Heimat, nachdem die mitgekommenen Krieger die Verantwortung für den Transport übernommen hatten. Ein verletzter Landespolizist ist bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen worden. Sonntag abend 10 Uhr musste ein mit mehreren Kopfschüssen verletzter 30jähriger Mann aus einer Wirtschaft am Maxplatz geholt werden. Ein am Sonnabend abend vom Auto gestürzten Mann, der vom Quartier der Nationalsozialisten in das Bartholomäus-Schulhaus gebracht wurde, ist heute früh den Verleugnungen erlegen.

## Das Räuberunwesen in Rumänien.

**Bukarest. (Dunkelgesch.)** Die in den verschiedensten Teilen des Landes sich wiederholenden Überfälle von Straßenräubern auf Personenautos und Postautobusse haben das Gendarmeriekommando zu einem umfassenden Vorgehen gegen die gefährlichen Bandenkübler veranlaßt. Zu dem Erfolg der Gendarmerie bei Kronstadt, wo 2 Räuber getötet und einer gefangen genommen wurde, wird bekannt, daß sich unter ihnen der Hauptführer nicht befand. Die Räuber hatten noch Zeit gefunden, sich vor dem Untreffen der Gendarmerie an einem Ort zu treffen, der ihre Unwesenheit verdeckte, zu räumen, indem sie ihn durch mehrere Schüsse tödeten und durch Messerstiche verstümmelten. Auch in der Pustwind, gelang es der Gendarmerie, eine bei Pustwind hausende Bande zu stellen. Es wurden 8 Räuber getötet und mehrere verletzt. Es gelang der Bande, nicht nur die Vermieteten, sondern nach dem ursprünglichen Rückzug auch die Leichen der Getöteten mitzunehmen.

## Ein Natur- und Vogelschutzpark in Nordböhmen.

Am 16. Februar d. J. war es in unserem Nachbarlande Böhmen einem verbündeten Oberster wissenschaftlicher und humanitärer Betriebsungen vergeben, seinen 70. Geburtstag zu feiern, Herrn Dr. h. c. Heinrich Lumpe in Aussig. Wenn wir erst heute dieses Ereignis gedenken, so erklärt sich dies daran, daß wir als Vertreter des Landesvereins "Sächsischer Heimatbund" erst vor ein paar Tagen Gelegenheit hatten, das Lebenswerk dieses Mannes kennen zu lernen: den Natur- und Vogelschutzpark an der Morgenstette bei Marienberg bei Aussig. Der um Naturwissenschaften, wie Volkswirtschaft zu verdiente Jubilar hat hier in unmittelbarer Nachbarschaft eines sehr betriebssamen Fabrikviertels der nordböhmischen Industriestadt unter bedeutenden materiellen Opfern ein Vogelparadies aufgebaut und vorbildlich ausgestaltet, das der ganzen Umgebung zur Freude gereicht und eine hervorragende Schönwürdigkeit Nordböhmens ist. Aus diesem Grunde wurde schon im Jahre 1909 Heinrich Lumpe von der Greifswalder Universität zum Doktorhonoris causa ernannt, weil er — wie es urkundlich heißt — "einen Natur- und Vogelschutzpark geschaffen und sich als verdienter Förderer der Naturwissenschaft erwidert hat". Auch das Ehrenmitglied der Wiener Universität ward ihm in Anerkennung seiner Verdienste auf zoologisch-botanischem Gebiete verliehen.

Der "Lumpe-Park" führt alle Maßnahmen eines praktischen Vogelschutzes dem Besucher auf anschauliche Weise. Da gilt es zunächst, Ruhigkeiten für die Vogelwelt zu schaffen. Dichtes, dornige Beerenhecken, deren Zweige im Herbst zur Bildung von Dornbüscheln verknüpfen werden, bieten den Freibüschern geeignete Nestunterlagen, während für die Höhlenbrüter eine große Zahl der verschiedensten Röhrichte angebracht sind. An vierzehn Untergründen wird die Winterförderung gestaltet, wie sie in einem niedrigen Reihe aufgestellt ist: Ein Stein, mit Weizen-

## Das Ende des Sch. Rats Dr. Edward Simon.

**Berlin. (Dunkelgesch.)** Wie die Zeitung der Dr. Edward Simon mitteilt, liegen für den unter der Rubrik Politische Übersicht bekannten Kreislauf des Herrn Sch. Rats Dr. Edward Simon in der Situation des Dr. Simon besonders neuzeitliche Gründe nicht vor. Für den unvermeidlichen Fortschritt des Unternehmens in der bisherigen Welt haben mit Hilfe des von den Banken seit mehreren Jahren gewährten Darlehens die nötigen Mittel zur Verfügung. Die angekündigte Neuordnung des Unternehmens, für die die Wirkung langjähriger Geschäftsfreundschaften in Aussicht genommen ist, erleichtert durch das Abschließen des Herrn Sch. Rats Dr. Simon seine Unterbrechung. Der tragische Unfall des Sch. Rats, der seit langer Zeit unter einer und durch eine kürzlich überstandene schweren Erkrankung und Operation hervergerufenen starken seelischen Depression litt, dürfte wohl im wesentlichen darauf zurückzuführen sein, daß mit der bevorstehenden Veränderung seiner Aufstellung eine weitausgehende Einschränkung seines persönlichen Gehaltsauschnitts in näher Aussicht stand.

## Letzte Sonnspur-Meldungen und Telegramme

vom 5. August 1929.

### Das Verbleiben der Verletzten des Waldenburg-Brandunglücks

**Waldenburg (Dunkelgesch.)** Wie vom Knopflichtsagarett mitgeteilt wird, ist im Verlaufe der 8 Schwerverletzten der Schlagerettungsaktion keine Verschlechterung eingetreten. Es besteht die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Die beiden anderen leichter Verletzten befinden sich außerhalb jeder Gefahr.

### Stahlstromschläge auf der Sandstraße.

**Wien. (Dunkelgesch.)** In der Nähe von Korneuburg spannten unbekannte Täter quer über die Straße einen Spannseil, das mit der Starkstromleitung in Verbindung gebracht worden war, so daß die Verbindung mit dem gewöhnlichen Draht tödlich wirken mußte. Letztlich befanden im Verlaufe der Nacht 8 Personen den Draht und sanken tot zu Boden.

### Explosion in einem rumänischen Petroleumwerk.

**Bukarest. (Dunkelgesch.)** In der Petroleumraffinerie der Gesellschaft Ultra Romana in Błocăs verursachte ein Funke eine Gasexplosion durch die das Pumpenhaus in Brand geriet. Das Wasser wurde in einer Stunde eingedämmt. Durch die Explosion wurde ein Arbeiter getötet, 2 schwer und 7 leicht verletzt.

### Deutsche Journalisten in Riga.

**Riga. (Dunkelgesch.)** Eine Delegation des Reichsverbandes der deutschen Presse traf an Bord des Dampfers "Regina" heute früh 10 Uhr hier ein und wurde vom Vorstand des Journalisten und Schriftstellerverbandes Gale, einem Vertreter der deutschen Gesandtschaft, dem Presschef des Außenministeriums und zahlreichen Journalisten empfangen.

## Rund und Wissenshaft.

**Der Erfinder des Auer-Glühlichtes gestorben.** Der Erfinder des Auer-Glühlichtes und der Osram-Glühlampe, Dr. Karl Auer-Welsbach, ist gestern auf Schloss Weißbach in Räben im 71. Lebensjahr gestorben.

**Der Erfinder des Grammophons gestorben.** Der in Hannover geborene Erfinder des Grammophons, Emil Berliner, ist in Amerika gestorben.

## Die Gefahren des Einwiedens.

Daß von mehreren zukünftigen Behörden wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht empfiehlt, eisenthalige Kleidungs- und Genussmittel wie z. B. Fleisch, Wurst, Fleischbrühe, Milch, Eiern, Bohnen sowie andere Hülfsfrüchte durch Einwieden aufzuhören zu wollen. Sogenannte "Einwieden" werden die halbzuverzehrnden Stoffe durch diese Art gemacht, wobei gleichzeitig in dem betreffenden Glase ein lustweddliniger Raum entsteht. Der Deckel kann von dem erlaubten Glas nicht abgenommen werden, ohne daß man durch Lüften des Gummiringes den Unterschied im Luftdruck zwischen dem Raum des Glases und der Umgebungsluft ausgleicht. An dem Deckel halten des Glases nach dem Erkälten sieht die Handfläche, daß sie richtig gearbeitet hat und sie hat damit eine gewisse — aber auch nur beschränkte — Garantie für die Halbwertzeit des Inhalts. Wenn nämlich die Erhitzungsdauer oder die Erhitzungsdauer nicht ausgereicht hat, um alle Keime abzutöten oder die noch lebenden Keime nicht entwicklungsfähig gemacht werden durch die Anwendung konservernder Zusätze (Zucker, Salz oder eigentliche Konservierungsmittel), so treten Zersetzungsvorgänge ein und es lassen sich die Deckel nach dem Erkalten von den Gläsern leicht abnehmen.

Bei der Verarbeitung eisenthaliger Stoffe kann es sogar vorkommen, daß der Inhalt des Glases verdrückt ist, ohne

dass der Deckel auf loslädt. Ein Röten des Deckels trifft natürlich aber auch ein, wenn der Gummi-Dichtungsring nicht direkt schlägt. Dann wird Umgebungsluft und mit ihr eine Infektionsquelle eingeschleppt, da jede Luft Beliebtheit enthält.

Bei Früchten kann nun gesundheitlich auch in diesem Hause nicht viel passieren. Anders liegt es aber bei den eisenthaligen Stoffen. Es gibt auch (und zwar gerade sehr gefährliche) eisenthaligende Keime, die bei Kontakt mit dem Hals besonders gut leben, und es ist durchaus nicht immer der Fall, daß die bereits in Verlegung befindlichen Speisen dies am Gewusl erkennen lassen. Man muß also beim Einwieden sehr vorsichtig und peinlich sauber arbeiten.

## Marktberichte.

**Auf dem Großenhainer Wochenmarkt** stellten sich am Sonnabend die Preise wie folgt: Gelbebeeren 50 bis 60 Pf., Johannisbeeren, rote, 25-40 Pf., Stachelbeeren 25 bis 30 Pf., Himbeeren 20-30 Pf., Birnen 25 Pf., Bohnen, grüne, 20-30 Pf., Butter, Süß 110 Pf., Eier, Stück 14 Pf., Butterfleisch 150 Pf., Schmalzleiste 150 Pf., Blutwurst 150 Pf., Leberwurst 100 Pf., Weißwurst 100 Pf., Gurken, grüne, Bißig, Stück 15-20 Pf., Pilz, 25-30 Pf., Einlegegurken, Stück 100 Pf., Kartoffeln, Stück 10-15 Pf., Kartoffelkraut, neue, Bißig, 5-6 Pf., Holländische, 7,5 Pf., Rüben 70-75 Pf., Salz, Salz 50-60 Pf., Rhabarber, 10-15 Pf., Rotkraut, Bißig, 30 Pf., Weißkraut, Bißig, 20 Pf., Weißkraut 25 Pf., Möhren 15 Pf., Radicchio, 10 Pf., Tomaten, Bißig, 30-40 Pf., Zwiebeln 25 Pf.

**Mittwoch festgestellte Preise an der Produktionsbörse** zu Berlin am 5. August. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg sonst pro 100 kg im Freimarkt:

Weizen, märktl. Tendenz: mäßig	262-264
Roggen, märktl. Tendenz: mittl. neu	198-200
do. märktl. neu	-
Tendenz: matt	
Kammergerste, neu	168-176
Wintergerste	
Tendenz: matt	
Gutter- und Industriegräser	175-186
Brangerste	
Hafer, märktl. do. schwächer	180-196
Tendenz: matt	
Mais, märktl. do. waggonfrei Hamburg	227-228
Tendenz: matt	
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inlf. Sac (sehr Marmen über Notiz)	31,25-35,25
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inlf. Sac	26,50-29,40
Weizenkleie, frei Berlin	12,25-13,00
Weizenkleie-Mehlzie	12,00-12,50
Roggenkleie, frei Berlin	3,50
Reis	
Reisstärke	
Reis-Crépin	28,00-24,00
Reisverdienst	21,00-28,00
Pasteten	27,00-30,00
Haderbohnen	22,00-25,00
Widen	28,00-32,00
Lupinen, blaue do. gelbe	21,00-22,00
do. gelbe	29,00-31,00
Getreidewachs, neu	-
Waschfaden, Sac 85%	19,30
Waschfaden, Sac 87%	25,00-28,50
Trödelkäneel	11,40-11,50
Sack-Zentrations-Schrot, Sac 45%	20,00-20,40
Kartoffelkörner	16,50-16,80

Die Berliner Produktionsbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in schwacher Haltung, wozu die erneut niedrigeren Schlußmeldungen von den überörtlichen Tertiärmärkten beitragen. Am Lieferungsmarkt zeigte sich stärkere Verlaufsneigung, so daß Weizen ca. 2 Mark, Roggen bis 3,50 Mark niedriger einsteht. Die heute zum ersten Male notierten Dezemberberichte für beide Brotpreise trafen mit einem Aufschub von 5 Mark gegenüber Oktoberlieferung bewertet. Das Inlandsangebot von Weizen alter Ernte ist nur noch gering und findet zu Nuttersweiden und bei Provinzabnahmen Aufnahme. Das Weißgeschäft ist völlig ins Stöcken geraten, so daß die Wühlen gegenwärtig nur zögernd Anschaffungen vornehmen. Roggen alter Ernte und Neuwogenen zur prompten Lieferung ist reichlich offeriert, Umlöse fallen auf etwa 30 Pf. niedrigerem Preisniveau als am Wochenende zu stande. Weizen und Roggenmehl sind auch zu um 50 Pf. ermäßigte Forderungen schwer verkauflich. Hafer in feinen Qualitäten ziemlich stetig. Gerste still.

## Immerwährend

werden Neubestellungen auf das "Nieders. Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an die von der Tageblatt-Gesellschaften, Gothaerstrasse 50, entgegengenommen.

guten Gedanken, daß Vogelparadies so reich mit Blumen und mit seltenen Pflanzen aufzumachen; denn die Vorführung nur von Ritschköpfen, Autotapparaten und dergleichen hätte wohl Vogelzwecke aus der Umgebung zu einem Besuch des Parks veranlaßt, nie aber die breiten Massen des Volkes auch aus der Ferne herangezogen. Und darauf kam es ja an, sollte der Gedanke des Vogelparadies wirklich populär werden. Dr. Lumpe hat aber noch mehr getan. Er hat das Hauptgewicht auf die Belehrung der Schulen gelegt, um die empfänglichen Herzen der Jugend für den Schutz der Vögel zu gewinnen. Und so ist es zu verstehen, wenn er allerlei Szenen mit dargestellt hat, die jedes Kindergemüt erfreuen: Ritschköpfe mit dem Wolf im Walde vor dem Häuschen der Großmutter, Rüdebaud, wie er ein kleines Menschenkind vor einer Schlange schützt, Märchenburgen, geheimnisvolle Tropfsteinhöhlen u. a.

Doch diese Szenen aber nicht die Hauptfahrt sind, sondern nur den zweiten, die von den Besuchern des Parks aufgetragen hat, feststellen den Beiträgen und der Begeisterung der Schulen gelegt, um die Vorführung nur von Ritschköpfen, Autotapparaten und dergleichen hätte wohl Vogelzwecke aus der Umgebung zu einem Besuch des Parks veranlaßt, nie aber die breiten Massen des Volkes auch aus der Ferne herangezogen. Und darauf kam es ja an, sollte der Gedanke des Vogelparadies wirklich populär werden. Dr. Lumpe hat aber noch mehr getan. Er hat das Hauptgewicht auf die Belehrung der Schulen gelegt, um die empfänglichen Herzen der Jugend für den Schutz der Vögel zu gewinnen. Und so ist es zu verstehen, wenn er allerlei Szenen mit dargestellt hat, die jedes Kindergemüt erfreuen: Ritschköpfe mit dem Wolf im Walde vor dem Häuschen der Großmutter, Rüdebaud, wie er ein kleines Menschenkind vor einer Schlange schützt, Märchenburgen, geheimnisvolle Tropfsteinhöhlen u. a.

Auch geologische Naturdenkmäler, die Dr. Lumpe gesammelt und in dem Park aufgestellt hat, feststellen den Besuchern, z. B. gewaltige Granitsteinklippchen, die das sogenannte Wettersteinkörper und mächtig ausgebildet hat, so einen Monolithen, der dem Gredenstein entstammt oder ein besonders interessantes Basaltfeldspatstück vom Wettersteinkörper. Auch verkleinerte Baumstämme des Steinernen Waldes von Radovenz, sowie ein aus 1500 Jahre geschwärzter Eichenstamm, den man noch mit verkeilten Nadeln aus einem Steinhaus ausarbeiten, lenken die Aufmerksamkeit auf sich. Auch die Blumenstände unter den Besuchern des Parks kommen voll auf ihre Rechnung. Eine Menge herrlicher Rosen, die Blüte und Herz erfreuen! So wie den Rosenlaubgang binaurieren oder bewundern vor dem Rosarium stehen, ob wir am Weiher ruhen oder die Weihenwände emporschauen, an denen das Wasser herab in die Klüffte tropft, überall leuchtet und glüht es, daß man bis an solcher Herzklüffte nicht fressen kann, wenn man möchte. Es steht ein

## 100 Jahre sächsische Harmonika-Industrie.

\* **Klingenthal.** Den Ausklang zu der Jubiläumswoche vom 4. bis 11. August bildete am Sonnabend die Eröffnung der Jubiläumsausstellung. Verbandskongress Dr. Will hielt im Auftrage des Verbandes Sächsischer Harmonikafabrikanten und verw. Industrien die Eröffnungsansprache. Die Ausstellung sei, so führte er u. a. aus, unter dem Leitgedanken veranstaltet worden, um nach einer hundertjährigen Entwicklung Rückschau auf die bisherigen Leistungen zu halten und dabei zu erkennen, was für die Zukunft noch geleistet werden muss. Die in der Ausstellung auftretende Vielseitigkeit sei ein Spiegelbild der Weltverbreitung der Harmonikaindustrie. Bei 25 Millionen Mundharmonikas und 500 000 Siebharmonikas, die jährlich aus dem Klingenthaler Bezirk in die Welt hinausgehen, müsse dem Geschmack aller Nationen Rechnung getragen werden. — An die Ansprache schloss sich ein Rundgang unter fachkundiger Führung.

In Verbindung mit der Jubiläumswoche hielt der Erzgebirgische Konzertina- und Bandonion-Bund seinen Bundesitag im Klingenthaler Bezirk ab. Am Sonnabend fand die Vertretertagung statt. Der Bund zählt 72 Vereine mit 2940 Mitgliedern. Die Tagung besaß sich besonders mit dem Ausbau des Bundes, der Verbreitung der Volksmusik und der Musikpflege überhaupt. Von weittragender Bedeutung für die Volksmusikkultur ist der Beschluss der Errichtung einer Bundeschule in Klingenthal zur Ausbildung von Dirigenten der Mund- und Siebharmonikaverbände. Vorläufig finden nur Dirigentenkurse statt, um später zur Bundeschule ausgebaut zu werden. Diese Schule, ein Jubiläumsgeschenk der Harmonika-Industrie an die Volksmusik treibenden Vereine mit Unterstützung des Ministeriums, ist die erste ihrer Art in Deutschland. Der erste Kursus beginnt im November d. J. — Der Bundesvorsitz wurde wiedergewählt. Die Wahl des Bundesdirigenten erfolgt im November nach Abhaltung des ersten Kurses in der Bundeschule. Der Bundesitag 1930 findet in Überhau statt.

Am Abend fand ein Festkonzert statt, das bereits Begegnung ablegte von der Leistungsfähigkeit der Konzertina- und Bandonion-Vereine. Die Festansprache hielt Stadtkonservator Koch, Klingenthal. Er forderte zur Ausbreitung der Volksmusik und zur staatlichen Beihilfe auf. Ebenso wie sich der Sport staatlicher Unterstützung erfreue, müsse auch die Volksmusik gefördert werden. — Am Sonntag früh wurde Stadtkonservator i. R. A. Neubauer durch ein Ehrenstündchen erfreut und in Anerkennung der jahrszeitlangen aufopfernden Tätigkeit für den Bund und die Volksmusik zum Ehrenmitglied ernannt. Die musikalische Morgenfeier, die vom Blasorchester der Musikschule Klingenthal begangen wurde, stand ebenfalls auf hoher musikalischer Linie. Wanderungen in das Klingenthal- und Wächberg-Gebiet beschlossen die Tagung.

\* **Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zur 100-Jahrfeier der sächsischen Harmonika-Industrie.**

\* **Klingenthal.** Die sächsische Harmonika-Industrie, die ihren Hauptzug im Gebiet Klingenthal-Wächberg hat, begeht vom 3. bis 11. August in Gestalt einer Feierwoche, die im Klingenthaler Bezirk stattfindet, ihr 100-jähriges Jubiläum. Der Reichswirtschaftsminister hat in folgendem Schreiben sich über die Bedeutung dieser Industrie geäußert:

Die schweren Lasten, unter denen die deutsche Volkswirtschaft zu leiden hat, zwingen dazu, den Export einschlägiger Erzeugnisse mit aller Macht zu fördern und hierbei ständig auf eine Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse Bedacht zu nehmen. In vorbildlicher Weise hat es die deutsche Harmonika-Industrie verstanden, dieser Notwendigkeit Rechnung zu tragen. Gehen doch etwa 90 Prozent der gesamten deutschen Harmonikaproduktion ins

Kraut — eine Exportquote, wie sie in dieser Höhe wohl kaum von einem anderen Industriezweig erreicht wird. Ein wesentlicher Anteil an diesem Erfolg gebürt der sächsischen Harmonika-Industrie, die, in einem völlig abgeschlossenen Bezirk, dem Oberlausitzischen Musikwinkel, ansässig, heute auf einen 100jährigen Zeitraum ihres Bestehens zurückblickt. Von den von ihr hergestellten Musikinstrumenten hat insbesondere die Mundharmonika im In- und Auslande viel Freude bereitet und sich viele Herzen erobert. Sie hat in Schule und Orchester Eingang gefunden und hat es als billiges, jedermann leicht zugängliches Instrument zum aktiven Musizieren ihren Platz auch neben den modernen Instrumenten für mechanische Musik an behaupten gewusst. Daneben sind es aber auch kulturpolitische Aufgaben, die die Harmonika-Industrie erfüllt, denn wie Musikinstrumente überhaupt, so sind auch Mund- und Siebharmonika mehr als andere Waren geeignet, kulturelle Beziehungen zwischen den Absatzländern und der deutschen Heimat zu begründen. Möge die sächsische Harmonika-Industrie mit den Klängen ihrer Erzeugnisse auch sicherlich erfolgreich den deutschen Namen und das Zeichen deutschen Gewerbesleises und deutscher Qualitätsarbeit in die Welt hinaustragen.“

## Zornen, Short, Spiel, Mondern.

### Rameradschaftsfest in Roßlitz.

Am 3. und 4. August hielt der Volkschlachtkreis im Bund Deutscher Radfahrer zum dritten Male in Roßlitz (Sa.) sein Rameradschaftsfest der sächsischen Bundesbaue ab. Am Sonnabend wurde die Hölzer mit einem Radelzug, Illumination des Marktplatzes und einem Festommers eingeleitet. Der Höhepunkt der Tagung bildet am Sonntagnachmittag die Ausstrahlung der Meisterschaft von Sachsen. Das Rennen, das vom Mühlholz bis zum Stolzitzer Ausichtsturm führte, wies etwa 50 Rennungen auf. Die Renndistanz, die ungefähr 5 Kilometer lang war, stellte große Anforderungen an die Fahrer. Sieger wurde Kürschner „Diana“ Döndenau in 8:38. Ihm folgten Funke, „Diana“ Leipzig mit 8:43 und Kindervater, „Montordia“ Leipzig und Thürbach, „Wanderfeste“ Dresden mit je 8:53,3 Minuten. Am Sonntagnachmittag kam ein Festklopf, der von sämtlichen Vereinen gebildet wurde, zur Durchführung. Mit der Siegerkündigung nahm das Fest am Sonntag abend sein Ende.

### Schwerer Sturz beim ADAC-Bergrennen.

Auf vor Schluss des am Sonntag in Freiburg i. Br. ausgetragenen Bergrennens des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs stürzte der belastete Automobilfahrer von Stück in einer Kurve mit seinem Wagen und mußte mit einer leichten Gehirnerkrankung und einem Oberschenkelbruch bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden.

Wasserstände	4. 8. 29	5. 8. 29
Wolken: Ramaif	fehlt	+ 18
Moden	- 55	- 53
Eger: Laun	fehlt	- 57
Elbe: Brandenburg	- 35	- 40
Melnitz	- 38	- 30
Leitzmeritz	+ 22	+ 28
Luitpold	+ 68	+ 56
Dresden	- 23	- 23
Riesa	- 178	- 178
	- 122	- 130

### Elbbad 18 Grad C.

## Händel und Weltwirtschaft.

Die deutsche Gefamverproduktion an Kraftfahrern betrug im ersten Halbjahr 1929 etwa 150 000 Stück. Bei einigermaßen anhaltender Entwicklung wird die deutsche Motorradindustrie im laufenden Jahre 190 000 Einheiten auf den Markt bringen und damit gegenüber 180 000 der bisher führenden englischen Industrie an die Spitze der Weltproduktion rücken.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 5. August 1929 in Dresden.

Preise für 50 kg in Markt.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Groß	Medium	klein
Minder: A. Ochsen (Kastrale 149 Stück):			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtwert. 1. junge	60-68	112	
2. ältere	58-58	107	
2. sonstige vollfleischige . . . . .	1. junge	45-50	85
	2. ältere	35-41	61
3. fleischige . . . . .			
4. Gering genährt . . . . .			
B. Bullen (Kastrale 284 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	60-68	106	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	58-58	101	
3. fleischige . . . . .	45-50	82	
4. gering genährt . . . . .			
C. Rinder (Kastrale 475 Stück):			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	52-58	97	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	45-51	91	
3. fleischige . . . . .	38-40	82	
4. gering genährt . . . . .			
D. Pferde (Kastrale 46 Stück):			
1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	58-68	111	
2. sonstige vollfleischige . . . . .	47-55	98	
E. Kreffer (Kastrale 55 Stück):			
mäßig genährt Jungvieh . . . . .	40-48	110	
Fälber (Kastrale 792 Stück):			
1. Topfellernder bester Mist . . . . .			
2. beste Mist- und Saugfälber . . . . .	80-85	138	
3. mittlere Mist- und Saugfälber . . . . .	74-78	127	
4. geringe Fälber . . . . .	60-70	118	
5. geringste Fälber . . . . .			
G. Schafe (Kastrale 916 Stück):			
1. beste Wollämmer und jüngere Wollhammer:			
1. Weidemast			
2. Stallmast	71-74	145	
3. mittlere Wollämmer, ältere Wollhammer und gutgenährt Schafe . . . . .	65-70	144	
4. fleischiges Schafvieh . . . . .	58-64	144	
4. geringen genährt Schafe und Schäfer . . . . .			
H. Schweine (Kastrale 311 Stück):			
1. Peitschensw. über 300 Pf. . . . .	88-90	111	
2. vollfleischige Schweine von 210-310 Pf. . . . .	91-91	116	
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf. . . . .	86-88	116	
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf. . . . .			
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf. . . . .			
6. fleischige Schweine unter 120 Pf. . . . .			
7. Sauen . . . . .	78-84	118	

Ausnahmepreise über Rotz. Die Preise sind Marktpreise für nächstern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stall für Frisch-, Markt- und Verkaufsosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gemischsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Von dem Auftrieb sind 35 Rinder ausländischer Herkunft. Überstand: 63 Rinder, davon 22 Ochsen, 11 Bullen, 30 Kühe, außerdem 85 Schafe, 57 Schweine.

## Amtliches.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

### Auto-Reserve-Rad

verloren. Beg. Belohnung abhang. bei Dr. Albrecht, Riesa, Gaststätt. 38.

2 Schlossstellen f. S. frei.

Su erkt. im Tagebl. Riesa.

Frdl. mögl. Zimmer in ruhiger Lage zu verm. Offerent unter S. 3148 an das Tageblatt Riesa.

Beflagtnahme, sonnige

Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche zu verm. öff. u. T. 3148 an das Tageblatt Riesa.

Autogarage

(Röde Babnb.) für 2 bis 3 Autos zu verm. Dasselbit ein Doppelwalzboden u. verl. Gutenbergstr. 12, 1.

Weiteres, zuverl.

Mädchen

zum sofortig. Antritt gel.

Fräulein Kummer, Rosenpl. 4b, 1.

Aufwartung

sauber u. ebrl. sof. gel. 1. 1. 1.

Schulfr. Hausmädchen

sauber und kinderl.

für sof. gel. Frau S. Hirsh, 1.

Fröhliches, schulfreies

Hausmädchen

sof. zu

Zu erkt. im Tagebl. Riesa.

Für neuzeitliche Reklame

Vertreter

für Riesa u. Uml. gelucht.

Dode Brosch. dauernd wiederl. Verd. off. u. U. 3150

an das Tageblatt Riesa.

Solides, durchaus zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 25 Jahre alt, schon in best. Haufe ge-

dient, mit guten Kochkenntnissen, in selbständige

Stellung gelucht. Wölfe außer dem Haufe.

Stam 3. Grubmeier, Gömnitz, Marktstr. 31.

## Stadtpark.

Morgen Dienstag abends punt 8 Uhr

Rhein. Studentenfreizeit

— in Wünsch.

### Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung seiner gesellschaftl. Umgangsformen beginnt Dienstag, den 20. August, 8.15 Uhr in

Dommitzsches Gasthof

Bahnhof Wülknitz.

Prospekte u. Anmeldungen dasselbit. Neueste Tanz- und der beliebtesten, bewährten und leicht fühlenden Art.

Fräulein Milda Rühr, Tanzlehrerin,

Mitgl. des Allg. Deutschen Tanzl. Verb.

Schöne Sendungen Bettfedern

## Entschließung der Haus- und Grundbesitzervereine.

In München. Der 50. Verbandsitag des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. wurde am Sonnabend mit einer geschlossenen Verbandsfahrt eingeleitet, in der eine Entschließung angenommen wurde, die u. a. besagt:

### Mieterschutzgelehrte.

Als einziger nunmehr 11 Jahre nach Kriegsende noch einer Wohnungswirtschaft unterworferen Wirtschaftsweise fordert der deutsche Hausbesitz die unverzügliche Aufhebung der Wohnungswangswirtschaftsgesetz unter Erlass befristeter Übergangsbestimmungen, deren Aufgabe die Überleitung der Wohnungswirtschaft in normale Verhältnisse ist. Die im Verlauf der Jahre erfolgten Förderungsmaßnahmen der Länder haben sich anerkanntermaßen bewährt und die Entwicklung des Wohnwesens auf Teilgebiete gefördert. Der deutsche Hausbesitz erachtet es daher als Pflicht und Aufgabe von Reichsregierung und Reichstag, auf Grund dieser Erfahrungen nun auch in der Reichsgelehrte die Aufhebung der Wohnungswangswirtschaft für Alt- und Neuhausbesitz unverzüglich in Angriff zu nehmen, wozu die Befreiung von Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz mit dem 31. März Gelegenheit gibt. Die unter dem Namen „Soziales Mietrecht“ vertretene Forderung auf Übernahme von Bestimmungen der derzeitigen Ausnahmegesetze in das Bürgerliche Recht lehnt der deutsche Hausbesitz einstlich und entschieden ab.

### Pachtshoerung.

Der vorliegende Entwurf einer neuen Pachtshoerung bedeutet eine weitere erhebliche Einengung der Vertragssfreiheit, der Garantien des ordentlichen Rechtsweges und des Verfügungsrrechts über das Privateigentum, das sogar unter Umständen dem Verpächter zugunsten des Pächters überhaupt entzogen werden kann. Der durch den Entwurf bedrohte landwirtschaftliche Grundbesitz wird in seinem Abwehrkampf gegen diese Pläne auf die uneingeschränkte Unterstüzung des selbst bereits seit mehr als einem Jahrzehnt Ausnahmegesetzen unterworfenen Hausbesitzes hauen können.

### Steuergesetzgebung.

Seiner staatsbürglerischen Pflichten bewusst, ist der deutsche Haus- und Grundbesitz bereit, nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit zu seinem Teil an der Aufrichtung der auf dem deutschen Volk ruhenden gesamten Steuerlast mitzuwirken. Die von Jahr zu Jahr gestiegene steuerliche Belastung des Hausbesitzes hat jedoch eine Höhe erreicht, bei welcher sie bei weitem nicht mehr aus dem Extratrag aufzubrachten werden kann. Die volkswirtschaftlich gebotene Hilfe kann nur durch Rückkehr zu der allein gerechten und auf die Dauer tragbaren Besteuerung des Steuerertrages erreicht werden. Der erste Schritt auf diesem Wege ist die sofortige Durchführung der auch vom Reichsfinanzministerium als notwendig bezeichneten Senkung der Realsteuer sowie der systematische Abbau des Geldwertverlustbausgleichs bei bebauten Grundstücken (Wertausgleich). Der deutsche Hausbesitz erwartet, daß diese wiederholt in Aussicht gestellten Maßnahmen nunmehr unverzüglich in Angriff genommen und durchgeführt werden.

### Bodenreform und Wohnheimstättengesetz.

Aus Anlaß der ernstesten Angriffe der Bodenreformer und ihrer Anhänger gegen das private Grundbesitztum gibt der deutsche Hausbesitz wiederum seinem unerschütterlichen Willen Ausdruck, die Versuche zur Vernichtung von Privatwirtschaft und Privateigentum mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Der deutsche Hausbesitz

sordert daher von Reichsregierung und Reichstag die Vermerkung der sozialistischen Anträge auf das private Grundbesitztum als das Fundament der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

### Young-Plan.

In Übereinstimmung mit den übrigen Spartenverbänden der deutschen Wirtschaft legnen die im Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine zusammengefügten Haus- und Grundbesitzer die Verantwortung für die Möglichkeit der Erfüllung des Young-Planes ab, in welchem sie keine wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage erblicken.

### Kommunalpolitik.

Den Beschluss des Vorstandes des Deutschen Städte-tages auf geistige Festlegung der Mietzinsteuer für 25 Jahre sowie die Beleidigung des Abfuhrrechts der öffentlich-rechtlichen Abfuhrverhältnisse und Wirtschaftsverbände lehnt der deutsche Hausbesitz ab. Der deutsche Hausbesitz weiß außerdem die gegen die Privatwirtschaft, insbesondere gegen Hausbesitz und Mittelstand, gerichtete Angriff ab und legt vor allem Verwahrung ein gegen die auf diesem Gebiet entfaltete Tätigkeit des Deutschen Städte-tages und seines Präsidenten Mülert auf dem Internationalen Städtekongress in Sevilla.

## Die Logung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzer.

In München. Im Rahmen der Tagung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, mit der die Feier des 50-jährigen Bestehens des Münchener Grund- und Hausbesitzervereins verbunden ist, sind gestern vormittag eine Jubiläumstagung statt, an der das Reichsministerium, das Reichsfinanzministerium, die Landesfinanzämter Dresden, Breslau, München und Würzburg, Vertreter entstellt hatten, ebenso die dauernden Staatsministerien des Reichs, der Finanzen und für Landwirtschaft. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Verbandspräsidenten Stadtrat Humar und des Oberbürgermeisters Dr. Schärmann sprach Universitätsprofessor Dr. Bredt, Marburg, über die Entwicklung des Zentralverbandes seit seinem Bestehen. Mit besonderem Nachdruck hob er hervor, daß der Hausbesitz heute vor dem schwersten Kampfe stehe, den er je durchzuleben gehabt habe, vor dem Kampf um den Privatbesitz, Kapitalbildung und Reparationen behandelte Universitätsprofessor Brion, Berlin. Der Redner verneinte die Möglichkeit einer größeren Kapitalbildung auch unter dem Youngplan, die ausdehnen würde, um die Kosten dieses Vorschlags zu tragen. Universitätsprofessor Hornbesser, Biegen, sprach über Privateigentum und Sozialismus. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß der Sozialismus durch die neuzeitliche Gesetzgebung in der Bauwirtschaft schon fast volle Durchführung gefunden habe, wodurch die nachteiligen Folgen für das Wirtschaftsleben im ganzen und in der Bauwirtschaft im besonderen hervorgegangen seien. Die Wiederherstellung der Privatwirtschaft und die fittliche und rechtliche Anerkennung des Privateigentums allein könnten die Wirtschaftskräfte unserer Zeit überwinden. Hieraus wurden die gemeldeten fünf Entwicklungen angenommen. Mit einem kurzen Schlusswort des Präsidenten Humar und dem gemeinsamen Gelang des Deutschlandlandes wurde die Tagung geschlossen.



Es war wie immer in den Vorfrühlingstagen: Man fühlte sich müde und abgespannt, verspürte einen lähmenden ziehen in den Gliedern, einen dumpfen Druck im Gehirn. Eine Krankheit, die doch keine war, machte die Menschen schlaflos, aber man nahm sie hin, wie etwas, dem man nicht entrinnen konnte und das eines Tages ganz von selbst verschwand.

Marion Tuney, die Diva des Nostal-Films, suchte diesen Langzauber zu bannen, indem sie bis tief in den Morgen hinein schlief.

Erst gegen zehn Uhr rasierte eine sandfarbene Selden-decke, ein weißer nackter Arm griff nach einem Stifel des batistüberzogenen Kusses und stoppte ihn bequem unter die rosig verschlossene Wangen. Hünd nervös — sehr nervös — Finger schoben das Blondhaar aus der Stirne, in die es sofort wieder hartnäckig zurückfiel.

Unter auffallend langen, schwelbenden Wimpern, die leichten Schatten um die untere Partie der Augen worten, sahen zwei dunkle, vom Schloß etwas geweite Augen in den Raum. Der Blick war ein bisschen neugierig, ein bisschen fragend und ein ganz klein wenig zerstreut.

„Was gibt es Neues, Siggi?“

„Richtig, gnädige Frau!“

„Ach, wie langweilig!“ Die schöne Frau drehte sich mißgestimmt zur Seite.

Die Rose schritt mit lautlosen Bewegungen nach dem Zimmer nebenan, in welchem in schneigem Weiß eine Beleuchtung leuchtete. Sie drehte an einem der Nachttäfelchen. Wasser gurgelte mit hellem Rauschen in das Becken, eine leichte Wolke Dampfes stieg in grauen Nebeln zur bemalten Decke empor.

„Das Bab, gnädige Frau!“

Auf kleinen Seidenpantoffelchen trippelte ein grazioser Körper zu dem Marmorbassin und neigte sich darüber. Der lavendelblaue Samtmantel hing mit einem Stifel ins Wasser.

Dann ein Ausplätschern. — Die schöne Frau versank bis über die weißen Schultern in die grünlichen Dichter der Wellen, denen herber Dzongeruch entströmte.

Selbsts ging die Rose hin und wider, legte Frottierluch und Bobenmantel zurecht, stellte Dosen und Döschen, Puder, Crem, Stifte und Salben bereit.

„Soll — — — Die Dusche, Siggi!“

Ein kalter Regen jischenden Wassers kam hoch oben herabgeschossen. — Ein Zusammenstaunen! — Dann sprang der schlante Körper auf den dünn gemusterten Gummiteppich.

Frau Marion hatte Eis. Aber es dauerte trotzdem eine halbe Stunde, bis sie angekleidet in ihrem behaglichen Chambre sich nach dem ein trocken ließ. — Ein

einziges nur! — Als sie sich gestern auf die Waage stellte, hatte sie 200 Gramm zugenommen gehabt! — 200 Gramm!

Sie sah sich bereits als Schwerathlet zur Arena stapfen und Centnergewichte stemmen.

„Ist mein Bruder schon wach?“ fragte sie, während die Augen nach dem Erker glitten, wo bleicher, weicher Schnee vor den Fenstern lag, während auf dem Sims tauzarter Blüder in verschämt Dolden aufzubrechen begann.

„Der Herr Doctor arbeitet bereits seit acht Uhr in seinem Kabinett,“ war die Antwort.

„Meine Tochter?“

„Das gnädige Fräulein sind ausgerissen.“

„So früh schon?“

„Es ist ein halb zwölf Uhr, gnädige Frau.“

„Ach ja! — Briefe Siggi?“

Auf dem Silberplatte, welches das Mädchen ihr reichte, lagen verschlechte Hüllen: Große und kleine, schlicht-weiße und solche aus messerdicken Lüften, auf einem derselben prangte ein Monogramm mit einer Krone darüber. Frau Marion wog es leicht in der Hand und legte es dann mit einem mitleidigen Bäckchen zur Seite.

Ganz unter den weiten und farbigen Hüllen versteckt — wie man oft über etwas völlig Unwichtigem das Wichtigste vergibt — lag ein Kuvert großen Formats, dem auch die Buchstaben der Adresse angegliedert waren.

Frau Marions Hände, mit dem breiten schweren Goldkreis an der Linken und der ovalen Perle an der Rechten, zitterten etwas nervös: „Was wollte er denn schon wieder?“

Heute — gestern — morgen — übermorgen — immer würde das nun so weitergehen. Wie ein ungezogenes Kind, das so lange nörgelt, bis man ihm den Willen getan hat.

Über den sandfarbenen Teppich, an dessen Rändern mattgelbes Parkett spiegelte, hulte ein Sonnenfunk.

Über Frau Marions Stirne schlich ein Schatten, ließ bis an die schönen, seidenbespannten Löder und von dort nach den weitgedehnten Ratschlägeln herab, um sich dann in den Mundwinkel festzusegen in einer einzigen, winzig kleinen, aber dennoch häßlichen Falte.

Eigentlich sollte sie nun den Brief gar nicht öffnen, wenigstens nicht vor Mittag, doch er warten mußte. Was fiel ihm denn ein, sie so zu quälen? Dann hielten die spielenden Finger das Siegel schon gelöst. Es waren nur vier kurze, armelige Worte, die ihr entgegenstarrten:

„Erbarme Dich meiner! — Nitolous.“

Welche Trägk! Sie mußte lächeln.

Trägk über allem, das mit ihm zusammenhangt.

„Erbarme Dich meiner!“ Das war ganz er! Als ob er in einer seiner russischen Kirchen stünde und vor dem lichtgeschmückten Heiligenbild auf dem Altar eine Litanei herunterlese: Erbarme dich meiner.

Der Mund zog sich zu einem Oval zusammen. „Küsselchen“ hatte die Mutter immer gesagt und sie mit weichen weichen Fingern daraufgeküsst. Diese Linari war ihr geblieben. Von der Kinderzeit hatte sie sich bis herüber in ihr Grauen dabei geschlichen.

Sie mußte wieder lächeln. Langweilig war ihr Leben ebenfalls nie gewesen! Erst der große Betrieb zu Hause, die

## Vermischtes.

Verweiflungstat eines Vaters. Gestern früh wurde in seiner Wohnung in Köln-Sülz der 48-jährige Bauunternehmer Lübbhoff, seine zwei Töchter im Alter von 16 und 14 Jahren und sein 13-jähriger Sohn in ihren Schlafzimmern durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich um eine Verweiflungstat des Vaters, da die Familie am Montag aus der Wohnung herausgezogen werden sollte.

Zwei Stuttgarter in den Schweizer Bergen starben. Gestern starben die beiden Touristen Wagner und Daenzenmüller aus Stuttgart im Monte-Rosa-Gebiet an der sogenannten Dufour-Spitze tödlich ab. Eine eldölige Bergungskolonne brachte die Leichen ins Tal. Der Vorfall wurde vom Gorner Grat aus beobachtet, von wo aus die beiden Bergungskräfte auf dem Gletscher liegend gesehen werden konnten. Der Tod kam unverzüglich nach dem Absturz eingetreten. Von der Eisenbahn erlahm und getötet. Magnat Dietrich meldet aus Südtirol: Bei einem Bahnhofübergang wurde ein Wagen von einer vorbeifahrenden Lokomotive erfaßt und zertrümert. Die Trümmer des Wagens wurden von der Lokomotive mehrere 100 Meter weit fortgeschleift. Zwei Insassen, ein Mann und eine Frau, wurden auf der Stelle getötet, während eine dritte in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde.

Familientragödie. Am Sonnabend nachmittag starb der 60-jährige Italiener Antonio Franca, der mit seiner etwa 10 Jahre jüngeren Ehefrau ein zerstüttetes Familienleben führte, auf den Brautigam seiner Tochter, den 29 Jahre alten Heinrich Canotta, einen Schuh ab und verlebte ihn leicht. Zwei weitere Schuhe galten seiner Ehefrau, die er durch einen Hausschuh schwer verletzte. Als später der Brautigam seiner Braut bei der Flucht aus dem Pariser Gefängnis helfen wollte, wurde er von Franca durch einen Schuh in die Herzgegend getroffen. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Spital gebracht, wo sie später starben.

Touristen von einem Ausbruch des Atoms überrascht. — Zwei Tote. Eine Gruppe von Touristen, die auf dem Gipfel des Atoms das Schauspiel des Sonnenaufgangs genießen wollten, wurde von einem plötzlichen Ausbruch des Volks aus überrascht. Zwei Personen wurden getötet, vier verletzt.

Ein 93-jähriger Aluagast. Auf dem Aluagast Sternenfeld traf von Düsseldorf herkommend ein 93-jähriger Fahrgäst, Jakob Denzler, Winterthur, ein. Auf seinem Aluag wurde er von seiner 62-jährigen Tochter begleitet. Denzler wurde bei seiner Ankunft von seiner fünfjährigen Urenkelin mit einem Blumenstrauß willkommen geheißen.

Schweres Eisenbahnglücks auf der Strecke Tarvis-Udine. Die aus Udine gemeldet wird, ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Tarvis-Udine ein schweres Eisenbahnglücks. Ein Güterzug fuhr in der Nähe der Station Reluita in eine Steinlawine, die in den frühen Morgenstunden auf die Strecke niedergegangen war. Die Lokomotive kürzte um und rollte eine tiefe Böschung hinunter, ließ Wagen mit sich reißen und vier Mann des Zugpersonals schwer verletzt geborgen.

Tatjuna verwüstungen in Indochina. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris ging am letzten Dienstag über einen Teil der französischen Kolonie Indochina ein Tifon nieder. Die Gesamtzahl der durch die Tifonkatastrophen getöteten Personen beträgt über 70. In der Gegend von Ninh-Binh sei ein Gebiet von etwa

vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen! Dann ihre kurze Brautzeit mit Guido Tuney, dem Regisseur der Rollen-Filmgesellschaft, der ihr Talent entdeckte. Dann die noch längere Ehe mit diesem Manne, dem ein lächerlicher Unglücksfall den Tod brachte.

Das lag nun schon zwei Jahre zurück, aber heute noch — ihr Schmerz war damals ehrlich gewesen — konnte sie ein Kopfschütteln nicht unterlassen: Eine schwere Kulisse war gestürzt und hatte ihr gestreift. Die Schramme war keinen Finger breit gewesen und keine zwei Millimeter tief. Niemand hatte sie beachtet und daran war er gestorben: Blutvergiftung!

„Gnädige Frau, die Schneiderin wartet seit einer Stunde“ wagte die Joie den Gedankengang der Herrin zu unterbrechen.

Ein schwaches Hochziehen der Schultern, das nicht einmal ahnen ließ, ob die demütige Wohnung auch gehört worden war, schuf neues Schweigen.

Und dann das Biene-Sein! Marion Tuney fröstelte leicht zusammen. Schwer war es eigentlich nicht gewesen: Es kam ihr fast gelegen. Gott, wenn man mit 22 Jahren einem 26 Jahre älteren Manne Weib wird, gab es doch vieles, das sich nicht überbrücken ließ.

Man hatte die Bienen so gut als möglich ausgestopft und überließ es, wenn wirklich einmal das Füllsel herausfiel. Es gab ab und zu kleine Wörtchenpläne! Hin und wieder unübliche Szenen, in denen jedesmal ihre Tränen Sieger blieben und er als Reuiger Buße tat, eine Buße, die in feierlichen Schwören, nicht selten aber auch in kostbarem Schmuck bestand, der so sehr geschaffen war, den Rahmen für ihre tödliche Schönheit zu geben.

Die Joie hatte sich mit einem raschen Blick auf die Herrin entfernt. Wenn die Diva so für sich hinträumte und die Bienen halb geschlossen hielten, dauerte es zum mindesten noch eine Viertelstunde, bis ein zweites Mahnen Gehör schaute.

Man hörte leises Flüstern auf dem Korridor! Ein ergebenes Seufzen! Das Husten auf einer Türe!

Der starke Duft der Narzissen, welche in riesigen Gemüppaten in der venezianischen vase auf dem Tische standen, bewirkt, daß Marion Tuney die Blicke dorthin wandte.

Seine Narzissen.

Die einzelne derselben wiederholte das: „Erbarme dich meiner!“

Sie erhob sich, ging zu den weißen, wachsfarbenen Blumen und begann sie zu streicheln, fühlte eines der weißen, leichten Reichblätter und wurde ein ganz klein bisschen weich dabei. „Ja, mein lieber Jungel! Wenn man bei Marion Tuney etwas erreichen wollte, mußte man Geduld haben! Geduld und Ausdauer! — Mußte warten können bis eine Stunde den Blütenblüten geben, in welchem ihr Leben überfüllt herausquellen würde. Wenn sie sich ihm jetzt schon ohne weiteres schenkte, würde er sie nehmen als etwas Selbstverständliches, als einen Tribut, den sie seiner Männlichkeit zollte, wie sich das nächstbeste Bauernmädchen seinem Brüder darbringt.

„Mein lieber Nik! Erst gewöhne dir einmal den „Rituals“ ab! Der Name roch nach Blut und Revolution, nach Gibirien und Tschetschenien, nach auszulöschen

50 Quadratkilometern dem Erdboden vollständig gleichgemacht worden. Die Hauptstadt der Provinz Tai-Dinh sei besonders schwer heimgesucht worden. Man zählt dort acht Tote. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen seien zum größten Teil zerstört worden, so daß die Nachrichten nur sehr spärlich nach Hanoi gelangten. In der Provinz Nan-Dinh wurden zehn Personen getötet. Derrote Fluß hat zehn Dörfer angestrommt. In mehreren Städten ist kein Haus mehr ganz geblieben. Die Einwohner übernachten im Freien.

Bei einem Rettungsversuche ertrunken. Der Mühlenbesitzer Andreas Sylagis wollte gestern mit seinem Ruderboot einen in der Mitte der Donau in Not geratenen Motorboot zu Hilfe eilen. Dabei wurde sein Boot vom Strudel erfaßt, flopte um und Sylagis verschwand in den Fluten. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Explosion in Mittitalien. Drei Tote. Infolge der Explosion eines Petroleumbehälters in einer Fabrik des Dorfes Poggio Molino wurden drei Personen getötet, darunter zwei Kinder.

Folgen schwerer Absturz eines Flugzeugs. Der Aufboden eines Zimmers in einem Bauernhaus in Gosenza, in dem sich eine zahlreiche Trauerfeierabendung befand, stürzte in die Tiefe. 24 Personen wurden verletzt.

Ein Autofahrer überfährt drei Straßenpassanten. Ein schrecklicher Autounfall ereignete sich am Sonnabend abends gegen 6 Uhr in Bövingen. Ein Kraftwagen ist, wie Zeugen beobachtet haben, eine lange Strecke Jägertal gefahren und fuhr alsdann auf dem Bürgersteig in eine Gruppe Menschen hinein. Hier überfuhr er einen achtjährigen Knaben und zwei erwachsene Personen. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo es in hoffnungslosem Zustand darmniedrig liegt. Die beiden anderen Personen lärmten mit leidlichen Verletzungen davon. Der Kraftwagenfahrer wollte nach dem Unfall das Weite suchen, wurde jedoch von der Polizei gestellt.

Wasserrohrenepidemie in Rotterdam. In Rotterdam herrscht seit mehreren Tagen eine eigenartige Epidemie, deren Charakter von den Ärzten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Man glaubt, daß man es mit Wasserrohren, einer Bodenerkrankung leichter Natur, zu tun hat, die durch Seeleute aus überseeischen Gebieten übergelebt worden ist. Bis jetzt sind ungefähr 60 Krankheitsfälle festgestellt worden; in Verbindung mit Lungenerkrankung haben sich zwei Todesfälle ereignet. Der Bevölkerung ist empfohlen worden, sich unverzüglich einer Anwendung bzw. Nachimpfung zu unterziehen. Auch in einigen Rotterdam benachbarten Orten sind mehrere Fälle dieser Krankheit zu verzeichnen.

Von der Wäscheleine erdrückt. In der Siegstraße zu Dessau erschien der siebenjährige Sohn eines Einwahlers einen Fuß, an dem eine Wäscheleine befestigt war. Der Junge geriet in eine Schlinge, die sich umzog; Hausbewohner fanden das Kind erstarrt vor.

Büsten, langbürtiger Gardistenführer — ganz einfach nach Bolschewismus.

Sie glaubte sein Lachen zu hören! Dieses stillen, diskreten Lachen, das einzige, was ihr die Dahimmentatmosphäre seiner Vorortwohnung erträglich machte, wenn sie sich einmal in Fürstinnenlaune zu ihm hinauf verzerrte.

Gräßige Frau, die Schneiderin wartet seit eineinhalb Stunden.

„Wirklich? — Ich komme schon.“ Gott! Eigentlich würden die Narzissen bei ihm viel besser stehen als bei ihr. Wieder streichelten weiße, samtweiche Frauenfinger über die zarten Kelchblätter. Er liebte sie sehr — gerade diese Blüten — weil sie ihn an das schneige Weiß seiner Heimat erinnerten, hatte er ihn einmal gestanden, ganz scheu — ganz schüchtern, als würde sie darüber schmollen wie über seinen Namen. Und weil sie bei uns in der russischen Steppe das Erste sind, das den Frühling kündet.

„Nitti! — Armer, kleiner Nitti.“

„Gräßige Frau, die Schneiderin wartet.“

Herrgott! Da! Dann wartet sie eben! Die Diva stieß mit dem kleinen Fuß gegen den niederen Broatschemel, daß er ein Stück in das Zimmer kollerte.

Sie trat in den Raum nebenan, knipste trock der strahlenden Helle, die durch die hohen Fenster kam, die schleierverhangene Stehlampe auf und warf einige Seiten auf ein Blatt Papier, das ihr Monogramm in der Ecke trug. Ohne Hast stellte sie es in ein Kuvert. Er wird sich freuen! Gewiß wird er sich freuen!

„Lieber, guter Nitti!“ Sie lächelte.

Die Tochter stand im Rahmen der Türe und nahm, ohne ein Wort zu sagen, den Brief in Empfang.

„Sofort bestellen, Sigal! Ja? — Noch kein Gesicht, ich komme schon! — Und — hör doch Sigal: Du nimmst dir einen Wagen — — hältst unterwegs bei Start und Spura und taust Narzissen für ihn.“

„Niedlich, gnädige Frau!“

Gott, diese Frage. Einen ganzen Büschel eben! — Einen Büschel, Sigal! Kein zeremoniöses Buksell! So: — sag dem Verkäufer, so: als ob jemand auf einer Wiese stünde und Narzissen in seine Hände sammette. Die Diva stopfte in rascher Bewegung die Brüsseler Spangen, welche den Kermel ihres Morgenkleides zierten, in die gehöhlte Faust.

— Haft du verstanden?“

„Gewiß, gnädige Frau. — Und —“

„Gedoch jetzt! Das andere steht alles im Briefe selbst.“

„Und gnädige Frau — — die Schneiderin —“

„Gott! Ja! — Marion Tuney schüttelte ihr Gelenk, daß das Spingergesetz wie Wellenschaum über ihre Hände flatterte, verweilte einen Augenblick, horchte bis draußen die Türe ins Schloß sprang, strich rasch, als wäre es das Amt eines Lebenden, über das Lichtbild des schmalen Männergesichts, das in kostbarem Rahmen auf ihrem Schreibbuche stand: „Nitti! — — Nikolaus!“

Ein Lächeln! — — Ein Aufseufzen!

Ein Erinnern: Die Schneiderin — —

Nikolaus Dimitri war vergessen.

\* \* \*

Hella Tuney, Frau Marion Tuney's Schieflöchter, verfügte ein fatales Gefühl des Benommenseins, als sie vom Morgenrath zurückkehrte, in die geräumige Diele trat, wo ihr das Mädchen bereits entgegenkam, um ihr beim Umkleiden behilflich zu sein.

In ihrer Erstcheinung war nicht alles von harmonischen Proportionen. Die hohe Gestalt etwas überstark, die Arme mit den schönen, schmalen Händen wirkten zeitweilig übermäßig, die Jäger des ovalen Gesichts waren allerdings fein und regelmäßig, und doch ließ man das alles außer acht, weil die großen, dunklen Augen, die aus diesem Gesicht sprachen, alles andere übersehen ließen.

Um dieser Augen willen hatte Marion Tuney sich mit dem Gewichtstein ausgeßöhnt, als kaum 22-jährige eine Schieflöchter geworden waren, die nur acht Jahre jünger war, als sie jetzt.

Eine Wasserkraftzentrale eingestürzt. In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner der Gegend zwischen Pisa und Livorno von einem durchbohrenen Kanal aus dem Schloß geweckt. Die große Wasserkraftzentrale, die für die Entstumpfungsarbeiten dieser Gegend bestimmt war, war zum größten Teile verloren. Der ganze mächtige Bau war eingestürzt, da der Grund, auf dem er stand, nachgegeben hatte und vom Sturm verschlungen worden war. Der Schaden beträgt 2 Millionen lire.

Schweres Unglück im Londoner Lunapark. Ein Londoner Lunapark an der Themsebrücke ereignete sich Sonnabend ein schweres Unglück. Der Kahn eines Rutschfussells löste sich in voller Fahrt und stieg in die umstehende Menge. 23 Personen wurden durch diesen Sturz zum Teil schwer verletzt.

Flugzeugabsturz in den Vereinigten Staaten. Ein Flugzeug, in dem sich 200 Personen befanden, stürzte aus einer Höhe von über 700 Metern ab. Sämtliche Insassen wurden getötet.

Unter Giftmord-Vorwurf. Am 11. Juni starb in der Berliner Charité der 73-jährige Alte Herr Löwen, wie man zunächst glaubte, Alterschwäche. Bald tauchte jedoch Gerüchte darüber auf, daß der alte Mann einem Giftmord zum Opfer gefallen sei. Löwen, der über etwa 8000 Mark aus einem Grundstückverkauf verfügte, lernte Anfang des Jhs. eine Frau kennen, mit der er zusammenzog. Bald darauf lernte die Frau einen jüngeren Mann kennen, den sie in dem von dem Alten erworbenen Zigarrengeschäft beschäftigte. Dem alten Löwen war das nicht angenehm. Er klachte gegenüber Bekannten, daß das Paar ihm schlecht behandelt und daß er das Gefühl habe, man trachte ihn nach dem Leben. Anfang Juni erkrankte Löwen und starb bald darauf. Die Frau verläutete das Geschäft und heiratete noch dem Tage des Alten den anderen Mann. Die Kriminalpolizei hat beide, die jede Schulbürde bestreiten, festgenommen.

Riesenexplosion einer Deltamischute auf dem Ohio. Auf dem Ohio wurde eine Deltamischute durch eine ungeheure Explosion zerstört. Zwei Personen wurden getötet und eine schwer verletzt. Vier Personen werden vermisst.

Bei einem Einbrecher erschossen. Am Sonntag früh wurde das Nebertorallmmando nach dem Niemannsweg in Kiel gerufen, wo in einem Villenpark Schäfte gefallen waren. Die Polizisten fanden in einer Villa des Parks den Privatwächter der Villa tot auf. Der Tod war durch einen Kopfschuß verursacht worden. Man nimmt an, daß der Wächter bei seinem Rundgang im Park auf einen Dieb gestoßen ist, der ihn niedergeschossen hat. Eine Durchsuchung des Parks blieb ergebnislos.

Eigenartiger Trick nächstlicher Wegelagerer. Ein Autoschäfer aus Plaist, der sich nichts auf der Rückfahrt bewußt, wurde durch Scheinwerfer, die er an einem entgegenkommenden Auto wählte, veranlaßt, langsamer zu fahren. Im selben Augenblick sprangen Unbekannte auf das Trittbrettfuß des Wagens und verließen dem Fahrer einen schweren Schlag, sodass er bewußtlos wurde.

Als sie das erste Mal als junge Frau den Fuß in das Heim des Gatten setzte, war Hella hier an eben dieser Stelle gestanden, einen blühenden Kirchweig in der Hand und hatte ihr den Willkomm geboten.

Marion hatte mit gemischten Gefühlen den Arm um das Kind gelegt und die weiße reine Stirn gefühlt. Ihre Liebesfassung war nicht erwidert worden, nur die großen dunklen Augen hatten angstvoll in den ihren gesucht. Das hatte sie begegnen.

„Wir wollen uns lieb haben, Hella und gute Freundinnen sein.“ hatte sie impulsiv gefragt und als keine Antwort erfolgte, enttäuscht gefragt: „Du willst nicht?“

Da war nichts als ein langliches, leise kichern: „Doch, gnädige Frau,“ gekommen.

„Närrchen du!“ Regisseur Tuney hatte gelacht und die Tochter in die Arme genommen. „Man sagt nicht gnädige Frau zu Mama. Sie wird sehr gut zu dir sein! — Richt wohl, Marion?“

„Gern!“ Über das Kind hatte es nicht mehr gehört, denn es war im nächsten Augenblick wie ein schues Reh über die Treppe hinaus verschwunden gewesen.

Tochter Tuney und Frau Marion auch ab und zu in Meinungsverschiedenheiten geraten sein, diese Tochter wenigstens hatte nie die Veranlassung dazu gegeben. Sie war ungemein verständig für ihre Jahre und von einem Feingefühl, das die junge Frau zu duuhenden Malen beeindruckte.

Sie blieb immer das Kind, die Tochter. Sie drängte sie sich in die Rechte der Frau und Mutter, oder suchte dieselben auch nur zu schmälern.

„Wie verstehst du dich mit dem Kind?“ hatte Tuney einmal gefragt. Da hatte sie nur die Achseln gezuckt. „Man bringt es gar nicht fertig, anders als gut mit ihr zu sein.“ Wenn sie nur mehr reden möchte, aber so sprechen immer nur ihre Augen.“

In Hella Tuney's Augen stand alles, was ihr Mund nicht in Worte formen wollte oder konnte.

Als sie jetzt umgedreht in einem Hausrückende aus weichem weißen Wollstoff in der Diele erschien, lag Zwiespielt und Zweifel darinnen, eine gewisse Angst, hinter der trocken eine Freude verbarg. Sie versuchte einer Empfindung Herr zu werden, welche sie momentan ganz zu erfüllen schien.

„Ist Herr von Saar noch in seinem Zimmer?“ fragte sie den Diener, der eben aus einer Türe kam, hinter der überzeugendes Läufelgerät schmälerete und ein leichter Duft von Seifen hervorströmte.

„Gewiß, gnädiges Fräulein, Herr Doktor arbeitet noch.“

„Doktor.“ Ein Zug von Bequemlichkeit ging über ihr Gesicht. Sie war von Natur nicht allzu lebhaft, aber mit einer starken Phantasie begabt, die mitunter sehr krause Bilder trieb. Und diese Bilder rankten sich seit Monaten, eigentlich seit Jahren schon, um den Bruder ihrer Schieflöchter: Doktor Ido von Saar.

Sie schritt den kleinen Gang zurück, kloppte leise, und als kein Herrlein erschien, öffnete sie ohne weiteres die Türe. Es war ein großer, matterheller Raum, in dem sie trat. Er war mit schweren Möbeln vollgestellt, Delgemälde in breiten, schwarzen Rahmen hingen von den Wänden drüber in dem Tische, den sie und ihre Mutter bewohnte, alles auf Lebensfreude, Licht und Sonne gestimmt war, atmets hier alles Ruhe, Gedämpftsein, eine Kirchentille, die jedes Wort verhüllt und alles Lieberlaute wie von selbst verbaut.

Die dunkelgeäderte Schieflöchter war in voller Breite zurückgestoßen und gewährte einen Blick in den Raum nebenan, in welchem an einem Kiesenschiefer ein Schreibstöckchen stand.

Hella Tuney stand ohne Bewegung, nur immer das Auge auf diesen dunklen Kopf gerichtet, der sich nicht zum Haarschreiber hob. Nun war es wieder da, dieses eigenartige Gefühl, das sich ganz einfach nicht bannen ließ, so oft sie den Fuß hierherlegte. Erst ein himmelhohes Jauchzen, das sie begnügte, daß sie das Blut in den Ohren

als der im Wagen befindliche Hund auf die Angreifer zuschlüpfte, suchten diese das Weite. Die Wegelagerer hatten kein Auto, sondern lediglich Blendlichter.

Das Heitataler der deutschen Frauen. In Deutschland heiraten die meisten Mädchen zwischen zwanzig und fünfzig Prozent. Die Zahl der Heiraten in diesem Lebensalter ist fast so hoch wie die aller Heiraten über fünfzig Prozent. Jahre zusammen. Im Jahre 1927 verheirateten sich Mädchen unter zwanzig Jahren 38741, zwischen zwanzig und fünfzig Jahren 245993, zwischen fünfzig und sechzig Jahren 157992, zwischen sechzig und siebenzig Jahren 73328, zwischen siebenzig und achtzig Jahren 16438 und über achtzig Jahren 5971.

Schlagwetterexplosion auf See bei Wendel. Das vorsichtige Überbergamt in Dortmund teilt mit: Gestern vormittag um 9 Uhr ereignete sich auf der See bei Wendel bei Hamm in der 812 Meter Tiefe aus der bisher ungeklärten Ursache eine Schlagwetterexplosion durch die 2 Arbeitnehmer tödlich und einer schwer verletzt wurden. Die Untersuchung ist durch die Bergbehörde sofort untertage aufgenommen worden.

Ein Lastkraftwagen durchbricht die Reichsbahnbrücke. Nach einer Mitteilung der Reichsbahnleitung Regensburg durchfuhr am Sonnabend der Lastkraftwagen der Brauerei Wimmer aus Bruckberg die geschlossene Schranke der Lieferfahrt bei Bahnhof Bruckberg 887 München-Regensburg erfaßte den Lastkraftwagen und schleifte ihn etwa 300 Meter weit. Der Lenker des Wagens, Brauereibesitzer Wimmer wurde getötet. Die Lokomotive des Juges wurde beschädigt. Der Zug konnte nach Eintritt einer Hilfstriebwaffe mit einer größeren Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

## Schwerer Schiffszusammenstoß bei Ostende.

Ostende. Ein Bergungsdampfer, auf dem sich ungefähr 80 Ausländer befanden, wurde von einem Schleppboot gerammt und in zwei Teile geschnitten. Das Schiff sank sofort. Der Zusammenstoß kam in unerwartet, daß die Passagiere keine Zeit mehr hatten, sich mit Rettungsgeräten zu versehen.

\* Brüssel, 5. August. Bis zur Stunde hat man bei der Ostender Katastrophe neun Leichen aufgefunden und zwar die eines Mannes, zweier kleiner Mädchen und sechs Frauen. Zwanzig Verletzte wurden in das Ostender Krankenhaus gebracht; ihr Zustand ist nicht ernst. Beide Schiffe, die zusammenstießen, waren Bergungsdampfer. Der kleinere von ihnen hatte 50 Personen an Bord und sankte. Alle Opfer sind Belgier. Über die Ursachen des Unfalls hat man noch keine Nachrichten. Der Kapitän des gesunkenen Schiffes wurde von seinem Sohne gerettet, der ein in der Nähe befindliches Boot führte.

Eigenartiger Trick nächstlicher Wegelagerer. Ein Autoschäfer aus Plaist, der sich nichts auf der Rückfahrt bewußt, wurde durch Scheinwerfer, die er an einem entgegenkommenden Auto wählte, veranlaßt, langsamer zu fahren. Im selben Augenblick sprangen Unbekannte auf das Trittbrettfuß des Wagens und verließen dem Fahrer einen schweren Schlag, sodass er bewußtlos wurde.

Und dieses Gefühl wuchs mit ungeheurer Schnelligkeit und drohte alles unter sich zu begraben, die ganze Freude, den ganzen Rauch von Selbstgefälligkeit.

Schrift für Schrift durchmaß sie die beiden Zimmer bis zum Schreibstöckchen: „Glaube, daß ich dir guten Morgen sage.“

Der dunkle Kopf richtete sich empor und wandte sich ihr zu. Es war ein fühlbar, durchgesetztes Gesicht, das zu ihr aufschau, ebenso fühl waren die Finger, die sich jetzt in ihre festen Sportgehärteten legten. Gut geschlafen, Kind?“

„Ich komme von einem Ritt die Elbe entlang, Onkel!“

„So früh schon! Sein Blick, der bisher wie nach innen konzentriert erschien, wurde nach Seinen Augen wechselten den Ausdruck. Jung und frischhaft, beinahe verlegen, sah sie jetzt an Hella vorüber.

Kunst war es wieder wie immer. Alle Angst fiel von ihr ab. Sie nahm sich das Recht der nächsten Verwandten und legte die schlanken Finger um sein Gesicht. „Warum sitzt du immer hier, Onkel? Draußen ist es jetzt wunder-doll. Willst du nicht einmal mittommen?“

Er nickte. „Heute nicht, Kind! — Morgen.“

„Wie siehst du dir, Onkel?“ schwärmte er ab.

Sie mußte wegsehen, um sich nicht zu verraten. Sie liebte diesen stillen, wortkargen Menschen mit einer Leidenschaft, wie sie eben nur die Jugend ihrer 18 Jahre noch gebären konnte und niemand wußte darum! Ahnte auch nur das Geringste! Wenn die Mama nur einen Hauch davon erfuhr, würde ihr der Weg hierher ein für allemal verboten werden und die Türe verschlossen bleiben.

„Es ist Zeit zum Diner, Onkel, kommst du mit?“ Sie fürchtete sich, was er sagen würde. Es kam nicht selten vor, daß er sich hier in seinen vier Wänden servieren ließ, wenn er gerade Wichtiges zu erledigen hatte.

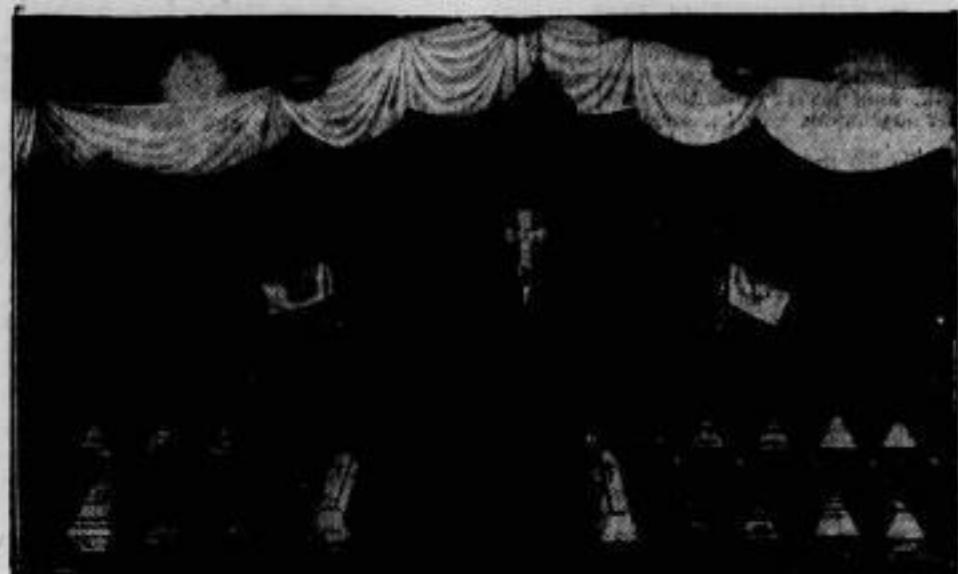
Heute erhob er sich ohne weiteres, legte ein Buch auf das erste Blatt eines Manuskriptes, um es vor dem Dachstuhl zu schützen, denn die Fenster standen handbereit geöffnet.

Wie er so neben ihr stand: schlank, reserviert bis zu unbewußtem Hochmut, zwei tiefe eingebettete, sehr dunkle Augen in dem blauen schmalen Gesicht, lämmerte sie die Hände um die Falten ihres Kleides.

„Mein Gott, was dachte sie denn?“ Daß dieser Mann mit seinen 36 Jahren und der Weltverlorenheit seiner Gedanken, je etwas nach ihr fragen würde? Das machte sie unbeholfen, daß sie gleich einer verlegenen vierzehnjährigen das rote Samtband, welches von ihrem Kleid herabfiel, um die Finger zu wischen begann.

„Hast

# Neues vom Tage in Bild und Wort.



Bor der Trauerfeier für die Opfer von Waldeburg,  
die 80 Bergleute, die durch eine Schlagmetterkatastrophe ums  
Leben gekommen sind. Im schwarz ausgeschlagenen Saal  
waren die Särge aufgebahrt, an denen Bergknappen in  
Grubentracht die Ehrenwache hielten.



Bor dem Internationalen Reitturnier in Nachen.  
Zu beller Begeisterung rissen die prachtvollen Vorführungen  
der Wiener Spanischen Hofreitschule hin, die alle Künste der  
Hohen Schule — in unserem Bild die „Revade“ — zeigten.



Berlin hat den größten und schönsten Hochbahnhof Europas  
besonnen,  
den am 4. August in Betrieb genommenen Bahnhof Rott-  
bauer Tor, der mit seinen mächtigen, übereinanderliegenden  
Bahnsteigen ein Wunderwerk der Technik darstellt. — Rechts:  
ein Überblick über den Bahnhof. — Links: die Rolltreppen,  
die den Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken ver-  
mitteln.



Moskau berühmteste Marienkapelle wird abgerissen.  
Die Kapelle der lieblichen Muttergottes in Moskau,  
einer der berühmtesten Gnadenorte Russlands, wird ab-  
gerissen, weil sie — am Zugang zum Roten Platz lie-  
gend — angeblich ein Verkehrshindernis ist. Die gläu-  
bige Bevölkerung ist hierüber um so empört, als die  
Kapelle ein wundertägliches Muttergottesbild birgt, eine  
Kopie des Marienbildes im oberitalienischen Kloster auf dem  
Berge Athos in Griechenland.



Gendarion,  
englischer  
Minister  
des Finanz-  
ministeriums.



Joffre,  
belgischer  
Ministerpräsident.



Woëvre,  
italienischer  
Finanzminister.



Dr. Giesemann,  
Reichsbauernminister.



Briand,  
französischer  
Ministerpräsident.



Dr. Wirth,  
Reichsminister  
für die besetzten  
Gebiete.



Dr. Curtius,  
Reichswirtschafts-  
minister.



Dr. Hildebrand,  
Reichs-  
finanzminister.



Zu 29 Gefunden Sieger  
war der deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Hay-  
mann in seinem Kampf gegen den Amerikaner Eddie  
Spoonon, den er am 2. August in Long Beach (bei  
Newport) in der ersten Runde k. o. schlug.



Für die Internationalen Tennis-Meisterschaften  
von Deutschland,  
die vom 4. bis 12. August in Hamburg stattfinden, hat  
Frau v. Neumicel (Berlin), die im letzten Jahre ihre  
Form wesentlich verbessern konnte, besonders gute Aus-  
sichten.

## Die Ungarin.

Von  
Bernhard Konzett.

(Nachdruck verboten.)

Doktor Brecht ließ aus, als der Wagen kaum hielt, reichlich Chausseur einen grünen Geldschein und wühlte ab. Mit hastigen Schritten ging er dem Hauseingang zu.

Sicher würde er der letzte der Gäste sein, wenn man ihn überhaupt noch erwarte. Man wußte zwar, daß seine Bräute ihn sehr in Anspruch nahm, aber es war ihm doch peinlich, zu mal es heute seit langer Zeit das erste Mal war, daß er wieder in Gesellschaft ging.

Die Frau des Hauses empfing ihn in der Diele und überhäutete ihn mit liebenswürdigen Vorwürfen, daß er sich so lange hier nicht habe sehen lassen. Man habe schon geglaubt, er sei inzwischen zum weltmilden Alten geworden.

"Aber es trifft sich herrlich", fuhr sie fort, "daß ich Sie gleich mit Ihrer Tischrede bekannt machen kann; ein entzückendes Gespräch."

Sie wandte sich um. An einem der weichen Korbessel gesessen, stand eine schlanke Frauengestalt.

"Herr Doktor Brecht — unsere liebe Freundin, Frau Kolman aus Wien.", stellte die Hausfrau vor.

Es entging ihr, daß die Freundin — übrigens in der Tat eine blendende, rassige Erscheinung — jäh erblickte.

Brecht aber sah es. Er erkannte sie sofort, besah aber Gewandtheit genug, seine Überraschung hinter einer Verbeugung und ein paar verbindlichen Worten zu verbergen.

Als er wieder aufsah, waren ihre Augen angstvoll und schief auf ihn gerichtet. Da wußte er, daß sie die Entdeckung fürchtete.

Während die Hausfrau die Tür zum Salottöfchen öffnete, in dem die anderen Gäste versammelt waren, bat sie leise, mit hastigen Worten:

"Bitte, schwören Sie. Nach dem Essen werde ich Gelegenheit suchen, Ihnen alles zu erläutern."

Brecht verneigte sich stumm.

Die Begrüßung der Gäste und die einnehmende lebhafte Unterhaltung gaben ihm Gelegenheit, sich einigermaßen von seiner Überraschung zu erholen; doch gelang es ihm nicht, sich von einem gewissen Druck freizumachen. Auch während des Essens hatte er Mühe, sich unbefangen zu zeigen und seiner Dame die erforderliche Aufmerksamkeit zu erweisen.

Frau Kolman, wie sie sich fälschlich nannte, war Ungarin; er hatte sie während seines Aufenthalts in Budapest kennengelernt. Sie war die Frau des berühmten Battóvanyi, des Inhabers einer verrufenen Spielhölle, dem man nachsagte, daß er manche Existenz, manches Menschenleben auf dem Gewissen habe. Wenn es auch nur gelungen war, ihn des Kaschspiels zu überführen, so hätte doch fest, daß er seine Opfer bis auf den letzten Heller ausplünderte. Bekannt war, daß er seine Frau als Lockvogel benützte, mit viel Erfolg. Tatsächliches war ihr nicht nachzuweisen gewesen; aber es genügte, daß sie sich dazu gebraucht ließ, die Opfer ins Garn zu locken.

War den Herrschaften der Boden dort unten zu heiß geworden? War die Frau beauftragt, hier den künstlichen Laubzug vorzubereiten? Das ließ unter falschem Namen eingeführt, und nicht Budapest, sondern Wien als ihren früheren Aufenthaltsort angegeben hatte, war zweifellos ein verdächtiges Zeichen. War es nicht Pflicht, die Freunde zu warnen? Aber man mußte wohl doch erst hören, was die Frau zu sagen hatte.

Nach dem Essen sah er ihr dann in einem der Nebenzimmer gegenüber.

"Wenn Sie mich jetzt anhören wollen", begann sie, "viel Zeit wird man uns nicht lassen. Vor allen Dingen: glauben Sie nicht, daß ich eine Betrügerin, eine Hochstaplerin bin! Ich bin es nicht. Wahrscheinlich nicht. Doch ich die Frau jenes Menschen war — kann ich das? Sie wissen, was für ein Leben ich zu führen gezwungen war, aber Sie wissen nicht, wie ich darunter gelitten habe. Sagen Sie nicht, ich hätte mich dagegen wehren, hätte davonlaufen sollen. Ich habe es versucht. Wederwohl! Es war vergebens. Ich habe nur noch schwerer zu leiden gehabt."

Sie schwieg einen Augenblick. Da Brecht aber keine Antwort gab, fuhr sie fort: "Ich habe nicht mein Leben, sondern das meines Mannes gelebt. Als ich durch seinen Tod frei wurde, habe ich ausgeatmet, und bin aus Budapest, wo wir verachtet, geachtet waren, geflohen. Und jetzt lebe ich mein eigenes Leben, will nichts mehr wissen von dem, was war. Begreifen Sie das? Den Namen, den ich hatte, solange ich ihn trug, und der mir den Weg in das neue Leben verpreist hatte, konnte und wollte ich nicht länger tragen, darum nahm ich meinen Mädchennamen wieder an. War das ein Verbrechen? Nun habe ich hier neue Freunde gefunden, wirtschaftliche Freunde, die mich lieben und unter denen ich wieder Mensch sein darf. Ich war so glücklich darüber — bis zu dem Augenblick, als wir uns in der Diele gegenüberstanden. Nun liegt es an Ihnen, ob —"

Sie brach plötzlich ab. Die Hausfrau trat mit einem Scherzwort ins Zimmer.

Man begab sich wieder zurück zur Gesellschaft, und bald stand die Ungarin aufs neue im Mittelpunkt derselben. Brecht war das leid, aber er wurde wiederholzt gewahr, daß sie seine Augen suchte. Er vermied es, ihrem Blick zu begegnen.

Zum allgemeinen Bedauern brach sie unvermittelt auf, schwieß plötzliches Unwohlsein vor und lehnte jede Begleitung ab. Sie sah ihr Raum an, als sie sich verabschiedete.

Auch Brecht empfahl sich vorzeitig.

Er war schon auf dem Heimweg begriffen, als er überlegte, daß es eigentlich doch schade um den angebrochenen Abend sei, und daß man noch einmal irgendwo einkehren sollte.

Drikken war gerade eine Gaststätte. Tanzbleie! Egal, was es war.

Er trat ein, nahm einen Schwedenpunsch und sah dem Treiben aus dem Paradies zu. Allerdings nicht sonderlich interessiert, er war heute doch nicht auf so etwas abgestimmt.

Plötzlich richtete er sich auf und sah einem der tanzenden Paare nach — das war doch die Battóvanyi!

Er wußte nicht, was er denken sollte.

Sie war es in der Tat. Als sie wieder vorbeikam, unterdrückte sie den Lanz, dankte ihrem Partner und kam an Brechts Tisch. Mit einem leichten Zögeln ließ sie sich nieder. Sie sind erstaunt, nicht wahr? Aber was wollen Sie — soll man das Leben nicht genießen? Das Heute ist kurz, und man weiß nicht, was morgen sein wird. Und dann? — sie neigte sich vor und sah ihm mit seltsam drängendem Blick in die Augen —, „muß man nicht so leben, wie das Schicksal und die Menschen es haben wollen?“

Brecht sah mit gesuchter Stirn vor sich hin. „Man soll so leben, wie man es selber will. Sagten Sie heute abend nicht etwas Ähnliches? Sagten Sie nicht, daß Sie begonnen hätten, Ihr eigenes Leben zu leben? Mir scheint, Sie haben es sehr schnell wieder vergessen.“

„Ich habe nichts vergessen“, entgegnete sie herb, „aber der Augenblick des unvermeidlichen Zusammentreffens mit Ihnen hat mich die Gefahr erkennen lassen, die michständig umlaufen wird. Die Welt ist klein, vielleicht begegnet mir morgen oder übermorgen wieder jemand, der die Vergangenheit kennt — soll ich in tausend Mengen abwarten, ob er genügend menschliches Verständnis ausbringen und Schonung üben wird? Soll ichständig dem Zufall aus Gnade und Ungnade ausgeliefert sein? Ich weiß ja nicht einmal, ob Sie auf die Dauer schweigen werden. Und wenn schon, dann wird es ein rein kavalierhaftes Schweigen sein. Dass Sie wirkliches Gefühl und Verständnis für meine Lage haben, glaube ich stark bezwecken zu müssen.“

Brecht fühlte, daß sie eine Antwort erwartete, aber er mochte nicht lügen und schwieg daher.

Die neigte sie sich plötzlich über den Tisch. Ihre Augen flackerten.

„Werden Sie mit mir tanzen?“ fragte sie.

Brecht machte einen Zug aus seiner Zigarette und blies den Rauch über sich in die Luft. Dann lehnte er ab, höflich, aber bestimmt. Er sei heute nicht in der Stimmung dazu.

Ein grünliches Licht ließ in den Augen der Ungarin auf.

Sie atmete tief. „Ich verstehe! Ich würde es auch verstehen,

wenn Sie noch nachträglich Lust verspüren würden, den Leuten die Augen zu öffnen über die — Frau Kolman aus Wien. Tun Sie es, wenn Sie wollen. Es wird mir nicht mehr schaden — ich werde verschwinden, wie ich gekommen bin. Regendwohn. Gehört vom Leben und von den Menschen. Sie werden finden, daß es in der Ordnung ist, nicht wahr? Oh, nichts ist häßlicher und grausamer als der sogenannte Mensch, diese — Bestie!“

Brecht zählte und ging. Nach Hause möchte er noch nicht, aber verlangte noch Lust und Bewegung. Heißt es nicht, daß es leichter ganz aussterbenden amerikanischen Büffels, die Jagd auf den großen Bahnhofstreifen Nordamerikas durch die unbedeutendste Gewalt der Waffen zum Siegen brachten; wie oft ist wohl in Afrika ähnlich mit anderen Tieren passiert.

Heilig erzählte, daß der Zug der Altmanschwarzbahn nur durch rechtzeitiges Beemsen vor dem Aufkommen des Nashorns bewahrt werden konnte. Der mächtige Tierkreis lannite das neue Dampfungsgeheuer, das in seine Heimat eindrang, noch nicht und stellte sich ihm entgegen.

Doch der Verkehr auf friedliche Weise ebenfalls empfindlich gestört werden kann, zeigte und ein Bild der Berliner Elektrizität ganz vorzüglich. Eine Brahmsehnenzehn lag

freudig mitten auf der Straße einer indischen Großstadt und läute wieder. Wagen und Elektroloren standen still; niemand wird auf den Gedanken gekommen sein, dies den heiligen Tier aufzusuchen, denn der Boden, auf dem es ruhte, ist ebenfalls heilig, und wer würde es in Indien wagen, eine Art Gottheit, denn das ist das Brahmensehnenzehn, nur, damit der prosaische Verkehr weiterlaufen kann, von der selbstgewählten Rückstelle aufzuladen?

In unseren Mittelgebirgen, wo es noch Wildschweine gibt, hörte man öfters davon, daß Waldländer von ihnen angegriffen wurden, von Wachen wahrscheinlich, die ihre Jungen in der Natur hatten und sie verteidigen wollten. Auch Meiler Lampe, der durchscheide Hofe, kommt unserem modernen Verkehrsmittel, dem Auto, öfters ungelegen, wenn er plötzlich in dunkler Nacht in den Lichtstrahl der Scheinwerfer hineinsieht.

Wanderer hat schon vor Schred die Gewalt über die Steuerzäune verloren und ist mit seinem Gesäß an den Chausseedämmen dadurch geschwietert.

Doch aber sogar ein Vogel, noch dazu der als Glücksbringer bekannte Klapperschorsch, Veranlassung zu einer größeren Verkehrsstörung werden könnte, hätte man wohl kaum gedacht.

In einer Großstadt Mitteldeutschlands rief eines Tages die sonst allgemeine Polizei den Zoo an: Auf einer Straßenbahnkreuzung, die vier Linien befuhren, stand ein Storch; er wäre

nicht fortzubringen, ob der Zoo helfen könnte. Das Bild war

ja mindesten eigenartig, daß die Angehörigen des Zoologischen Gartens vorstanden: der Storch stand zielendruhig mitten in der Schienenkreuzung, umgeben von einem dichten Kraut

von fröhlichen Schaufliegern, neben ihm drei Schausleute und

hinter ihm eine Menge wartender Elektrischer. Die Schauspieler machten einen Frontangriff auf den Adabar, den er mit

wohlgezielten Schnabelbleiben erfolgreich abwehren verstand.

Der fundige Wärter des Zoos hatte nur nötig, energisch zuschreien, und der Kinderbringer war gesangen, das Verkehrshindernis war damit bestellt, und unter dem Gelächter der Menge und dem Geläut der Elektrischen verschwanden die Hüter des Gesetzes.

Selbst Insekten, also niedere Tiere, haben sich verkehrshindernis, der oft bestellt. So entstehen ich mich noch genau

wie ein D-Zug bei Rathenow, als ich noch Schüler war, durch einen sogenannten „Heerwurm“ zum Siegen gebracht wurde.

Wir hatten auf einem Ausfluge das ohnmächtige Schnecke und Ratten eines Jungen auf einer Eisenbahnstrecke im Wald

gehört und fanden den D-Zug stillstehend vor. Die Maschine,

mit sogenannten Antriebsräder konnten nicht weiter, weil sie in

einen Waderzug der Rennente geraten waren. Dieser all-

bekannte Schädling unserer Wälder unternimmt, ähnlich wie

die Prozelionspinne und die Bladen der Pilze, wenn sie keine genügende Nahrung mehr vorsinden, Wanderungen um bessere Butterstellen aufzufinden. Dabei war ein solcher

Heerwurm, der oft aus über Tausenden von Tieren besteht

über den Bahndörper in dem Moment gejagt, als der D-Zug

nahm. Die Räder hatten die weichen Räder zerstört, die Schienen waren glatt geworden, und der Zug dadurch zum

Sieden getrieben. Erst nachdem beträchtliche Mengen von

die Maschine zog wieder an.

Einzigartig dürfte wohl der Fall sein, daß ein Eisenbahnzug von Heuschrecken zum Stillstande gezwungen wurde. Bei

den Tropen Heuschreckenschwärme erlebt hat, die buchstäblich

die Sonne verdunkeln, wird wohl verstehen können, daß ein

berartiger Einfall von Insekten schon in der Bibel als eins

der sieben Landplagen bezeichnet wird. Wir brauchen

aber gar nicht erst nach Afrika zu gehen, in Südburgen,

und Rumänien tritt die Heuschreckenplage ebenfalls ab und zu

auf. Im leichten Lande war es, wo im Anfang unseres

Jahrhunderts ein Zug in der weiten Donauenge in einer

Schwarm von Heuschrecken geriet. Im Bruchteil von

Minuten waren die Fenster der Lokomotive und der Führer

stand so voller Insekten, daß der Beamte gezwungen war, den Zug zum Stehen zu bringen, weil ihm nicht nur jeder Ausblick

auf die Strecke, sondern auch die Möglichkeit genommen war

die Hebele und Manometer zu bedienen, und das am hellen

lichten Tage.

Noch ein anderes Insekt stört oft den Verkehr in Städten

und auf unseren Wallerwegen, die Gintagsfliege und der Beiwurm.

Die Räder unter dem Tischentwurf, der über Brücken und

verkehrsreiche Mengen davon hervord, kann über Schwellen

und doch der Schwellenkreis, wenn nicht ganz behindert, so doch

empfindlich durch die kleinen und unsichtbaren Schwärme geführt

werden.

Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß im Kriege in Han-

novener die Raupen des Kobweblings im gewissen Sinne als

Verkehrshindernis wirkten. Sie wanderten in die Straßen

einer Vorstadt in derartigen Mengen von den Kobwebfern ein

um sich Verpuppungswinkel zu suchen, daß zartbesaitete Dame

gezwungen waren, weiteste Umwege zu machen, damit sie nicht

auf Schritt und Tritt die Raupen getreten mühten.

Ma. Hindigkeit der Reichspost. Die alte Annahme, daß die

Post ungenügend bezeichnet Briefsendungen einfach vernach-

ließ und zurückföhrt, ist nicht mehr stichhaltig. Die Post ist auf all-

Art und Weise bemüht, den Postgelehrten, oft recht schwierige

Anforderungen gerecht zu werden und lädt es dabei an bei-

nötigen Hindigkeit nicht fehlen. So erlebt täglich der Po-

stier bei altherühmlichem Gaffhausen „Zum fröhlichen Hecht“

zu Zelle, das vielen Spreewaldbesuchern in angenehmer Erinnerung

sein dürfte, einen Brief aus Kappstadt in Südafrika, der

als Anschrift nur die Worte „Zum fröhlichen Hecht, Europa“ enthielt. Eine Karte aus England mit der Aufschrift „Zum

fröhlichen Hecht, Deutschland“ gelangte ebenfalls ohne Verzug

in die Hände des Besitzers.